

Sören Stumpf

Wortbildung in Verschwörungstheorien: Diskursmorphologische Zugänge zu heterodoxem Wissen

Abstract: This paper provides an insight into the study of word formation in trans-textual discourses. It discusses the state of research and presents two approaches for discourse-linguistic examination of word formations using conspiracy theories. The first case study on conspiracy theories related to the 2016 Berlin Christmas market attack shows how corpus linguistic queries for morphemes can be used to identify word formation patterns that serve to construe a narrative that deviates from knowledge shared in society. The second case study on chemtrails illustrates that word formations occur in the context of argumentation patterns that are used to make conspiracy theories convincing. Word formations can thus also be indicators of argumentation topoi. Overall, the case studies show that word formations are used in conspiracy theories to doubt orthodox knowledge on the one hand and to present heterodox knowledge as more trustworthy on the other. Word formations are therefore involved in the construction of social, collective knowledge. Overall, the paper argues for a stronger inclusion of word formation in linguistic discourse analysis.

Keywords: Wortbildung, Diskursgrammatik, Diskursmorphologie, Verschwörungstheorien, Korpuslinguistik, Argumentationsmuster

1 Einleitung

Der Aufsatz gibt am Beispiel verschwörungstheoretischer Diskurse einen Einblick in die Verbindungsmöglichkeiten von Wortbildungsforschung (Eichinger 2000; Erben 2006; Fleischer & Barz 2012) und linguistischer Diskursanalyse (Busse & Teubert 1994; Spitzmüller & Warnke 2011; Niehr 2014). An Beleg 1 lässt sich exemplarisch veranschaulichen, wie eine solche Verbindung hergestellt werden kann. Bei dem Auszug handelt es sich um einen Kommentar unter einem YouTube-Video, in dem der Terroranschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt vom 19. Dezember 2016 als Verschwörung von Seiten mächtiger Eliten dargestellt wird.

Anmerkung: Diese Studie wurde durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert (Projekttitel: Sprache in Verschwörungstheorien; Projektnummer: 495420289).

- (1) Merkwürdig, dass die ausweispflichtbewussten Terroristen immer genau das machen, was es den Herren der **Industrie-, Banken- und Politmafia** ermöglicht genau das umzusetzen was sie geplant haben. Mehr Überwachung, Polizei mit MGs, Panzersperren an öffentlichen Plätzen. [...] (Kommentar unter dem YouTube-Video „Terroranschlag von Berlin: Opfer des Anschlags hatten ein Casting!? #crisisactors #breitscheidplatz“, www.youtube.com/watch?v=3ECzKeqsVv0)¹

Der Kommentar entwirft das, was in der Forschung als eine Verschwörungstheorie angesehen wird (Barkun 2013; Butter 2018). Im Rückgriff auf das Wortbildungsmuster [*X-Mafia*] wird auf verschiedene Gruppen (*Industrie, Banken, Politik*) verwiesen (Stumpf & Merten 2023: 138–145), die angeblich vom Anschlag profitieren. Eine solche (Be-)Nennung von Akteuren, die sich aus eigennützigen Zwecken und zum Leidwesen anderer verschworen haben, stellt eine elementare Praktik innerhalb verschwörungstheoretischer Erzählungen dar (Butter 2018: Kapitel 1); strukturell erfolgt diese Benennung in Beleg 1 durch aneinandergereihte Komposita, deren Erstglieder durch Bindestriche miteinander verbunden sind und die sich ein identisches Zweitglied teilen. Ferner kommt ein zweites Merkmal von Verschwörungstheorien in den Komposita zum Vorschein, nämlich dass alles miteinander verbunden ist (in Beleg 1 also, dass Wirtschaft, Bankwesen und Politik in Absprache miteinander agieren) (Butter 2018: Kapitel 3). Das Wortbildungsmuster [*X-Mafia*] weist zudem (in Anlehnung an die wörtliche Bedeutung von *Mafia* als Gruppierung des organisierten Verbrechens) eine Semantik des Illegalen auf, da die *Mafia* kriminelle Methoden zur Durchsetzung ihrer Interessen einsetzt. Darüber hinaus dient es aus pragmatisch-funktionaler Sicht dazu, sich gegenüber einem bestimmten Kollektiv zu positionieren, indem die Gruppe, die in die Determinans-Stelle tritt, abgewertet wird; ihr wird unterstellt, heimlich, illegal, unmenschlich und nur auf den eigenen Nutzen abzielend zu handeln. Der Kommentar ist als Einzeltext eingebettet in einen übergeordneten (Teil-)Diskurs, in dem das gesellschaftlich anerkannte Wissen rund um das Attentat auf den Berliner Weihnachtsmarkt angezweifelt wird und im Gegenzug verschwörungstheoretische Wissensbestände präsentiert werden. Die exemplarisch durchgeführte Analyse verdeutlicht, dass Wortbildungen relevant für diskurslinguistische Studien sein können. Diese Relevanz anhand weiterer Beispiele aus verschwörungstheoretischen Diskursen sowie im Rückgriff auf verschiedene Methoden zu veranschaulichen, ist Ziel des vorliegenden Aufsatzes.

¹ Wortbildungen, die Gegenstand der Analyse sind, werden in den Belegen (fett) hervorgehoben.

Abschnitt 2 nimmt zunächst eine Verortung des gewählten methodischen Zugangs innerhalb der Diskursgrammatik bzw. Diskursmorphologie vor. In Abschnitt 3 wird die bisherige Forschung zum Gebrauch von Wortbildungen in Texten und Diskursen beleuchtet. Grundlegende Eigenschaften von Wortbildungen, die für eine diskurslinguistische Betrachtungsweise von Interesse sein können, werden in Abschnitt 4 reflektiert. Mithilfe zweier Fallstudien zu verschwörungstheoretischen Diskursen werden schließlich quantitative und qualitative Herangehensweisen einer diskursorientierten Wortbildungsforschung bzw. einer an Wortbildungsphänomenen interessierten Diskurslinguistik verdeutlicht (Abschnitt 5). Nach einer genaueren Bestimmung des Begriffs Verschwörungstheorie sowie einer Diskussion darüber, inwiefern Verschwörungstheorien diskurslinguistische Untersuchungsgegenstände darstellen, werden im Rahmen der Beispielanalysen Funktionen der Wortbildung in Verschwörungstheorien herausgearbeitet. Fokussiert wird dabei die Frage, auf welche Weise Wortbildungen an der Konstruktion alternativer Wirklichkeitssichten in verschwörungstheoretischen Diskursen beteiligt sind. Ein Fazit fasst die Ergebnisse zusammen (Abschnitt 6).

2 Diskursgrammatik und Diskursmorphologie

Durch den Fokus auf Wortbildung als einen Teilbereich der Grammatik verortet sich der Beitrag innerhalb einer Richtung der Diskurslinguistik, die eine „grammatische Perspektive auf Diskurse“ (Wilk 2020: 23) einnimmt und als Diskursgrammatik gefasst wird (Müller 2018). Dieser gebrauchsbazogene und kulturwissenschaftlich fundierte Ansatz geht davon aus, dass grammatische Strukturen des Sprachsystems eine „diskursanalytische Relevanz“ (Warnke 2004: 319) besitzen, da diese ebenso wie lexikalisch-semantische Einheiten (z. B. Metaphern, Argumentationstopoi oder Frames) „Indikatoren für gesellschaftlich geteiltes Wissen“ (Warnke, Wildfeuer, Schmidt-Brücken & Karg 2014: 72) sind. Diskursgrammatische Arbeiten zielen darauf ab, „die Involvierung grammatischer Muster in konkrete Sprachgebrauchskontexte aufzuzeigen und zu untersuchen“ (Müller 2018: 79). Angelehnt an funktionale Grammatiktheorien ist dabei die Annahme leitend, dass Grammatik selbst bedeutungs- bzw. funktionstragend ist und dass demzufolge auch „grammatische Strukturen zu den Denkmustern, also dem kollektiven, sozialen Sprachwissen einer Sprachgemeinschaft [gehören]“ (Ziem 2018: 105). Mit der Wahl bestimmter grammatischer Mittel werden Sachverhalte perspektiviert und soziale Positionierungen zu bestimmten (gesellschaftspolitischen) Themen vorgenommen (Merten 2025).

Anzumerken ist, dass grammatisch ausgerichtete Studien in der linguistischen Diskursanalyse gegenwärtig noch ein Schattendasein fristen. Es verwun-

dert daher nicht, dass der Forschungsüberblick von Müller (2018: 82–99) zur Diskursgrammatik überschaubar ausfällt und dieser lediglich vereinzelt Studien zur Morphologie (z. B. zu Nominalisierungen, Billig 2008) und zur Syntax (Warnke 2004; Müller 2013, 2015; Ziem 2013; Ziem, Scholz & Römer 2013; Warnke & Karg 2013) enthält. Unschwer erkennbar ist ferner, dass die Aufmerksamkeit bislang auf syntaktischen Strukturen liegt. Untersuchungen zur Diskurs(wortbildungs-)morphologie, deren Ziel es ist, den Gebrauch und die Funktionen (wortbildungs-)morphologischer Einheiten und Strukturen in diskursiven Zusammenhängen aufzudecken, sind weitgehend ein Desiderat.

Der vorliegende Aufsatz plädiert daher für eine intensivere Beschäftigung mit Wortbildungen in Diskursen. Spitzmüller & Warnke (2011: 138) folgend wird davon ausgegangen, dass auch Wortbildungen an der Konstitution gesellschaftlich geteilten oder – mit Blick auf Verschwörungstheorien – nicht geteilten Wissens beteiligt sind:

Da der Diskurs semiotisch organisiert ist – er besitzt eine syntaktische, semantische und pragmatische Organisation – sind als minimale Konstituenten von Aussagen Morpheme im Sinne kleinster bedeutungsgenerierender Einheiten von Interesse; in der Regel sind die Morpheme dabei in Wortformen realisiert.

Der Gebrauch bestimmter Wortbildungseinheiten, Wortbildungstypen und Wortbildungsmuster ist demnach nicht willkürlich und bedeutungsleer, sondern mit (intendierten) Wirkungen im Diskurs verbunden. Wortbildungen besitzen diskursspezifische Funktionen und entfalten ihr Bedeutungspotenzial im Diskurszusammenhang.

3 Wortbildung in Text und Diskurs: Ein Forschungsüberblick

3.1 Wortbildung textlinguistisch

Das Forschungsfeld Wortbildung-und-Text ist bereits seit geraumer Zeit ein Schwerpunkt der (germanistischen) Wortbildung (Fleischer & Barz 2012: Kapitel 1.4; Stumpf 2023: Kapitel 6). Bereits Studien in den späten 1970er und frühen 1980er Jahren zielen darauf ab, die Zusammenhänge zwischen Wortbildungen als morphologische Konstruktionen auf der einen Seite und Texten als kommunikativ-pragmatische Einheiten auf der anderen Seite herauszuarbeiten (Schröder 1978, 1983, 1985; von Polenz 1980; Wildgen 1982). Schwerpunktmäßig werden hierbei die textkonstitutiven und textdistinktiven Eigenschaften von Wortbildungen relevant gesetzt. Die text-

konstitutive Funktion drückt sich darin aus, dass Wortbildungen am Aufbau von Texten beteiligt sind, indem Wortbildungen mit demselben Grundmorphem der Kohäsion und der inhaltsseitigen Kohärenz dienen. Mit dem textdistinktiven Merkmal ist zum einen gemeint, dass Wortbildungen stilbildende Potenzen besitzen. Beispielsweise sind bestimmte Wortbildungsphänomene stilistisch auffällig (Kontamination, Phrasenkomposita, norm-/regelwidrige Wortbildungen) und können der (Aus-)Gestaltung von Einzeltexten dienen (Barz, Schröder, Hämmer & Poethe 2007: 60). Zum anderen können Wortbildungen als Kennzeichen von Textsorten fungieren. So wird in nicht wenigen Studien versucht, anhand von Wortbildungsphänomenen prototypische Textsortenmerkmale festzustellen, wobei sowohl schriftliche als auch mündliche Texte bzw. Gespräche in den Blick genommen werden (Elsen 2011; Ortner 1985; Siebold 2000; Meliss 2008; Greule & Reimann 2011; Schröder 1992, 2005; Elsen & Michel 2010; Stumpf 2018, 2023: Kapitel 7).

Die Text(sorten)grenze überschreitet Schröder (2000), indem sie Wortbildungen in sogenannten Textkomplexen analysiert. Ein Textkomplex besteht nach Schröder (2000: 389) „aus mehreren Texten zu einem gemeinsamen Thema“, die untereinander durch „referentielle Intertextualität“ verbunden sind und die sich „in ihrer Intention und in ihrer sprachlichen Ausformung“ voneinander unterscheiden. Das gemeinsame Thema von Textkomplexen wird modular aufbereitet und „diese modulare Informationsaufbereitung repräsentiert sich sprachlich in mehreren Texten eines Textkomplexes, die dem Leser zeitgleich und räumlich nebeneinander zur Verfügung stehen“ (Schröder 2002: 107–108). Im Rahmen ihrer Analyse zweier Textkomplexe aus der Monatszeitschrift „GEO. Das neue Bild der Erde“, zweier Textkomplexe aus der Tageszeitung „Leipziger Volkszeitung“ sowie eines Textkomplexes aus dem „TrendwörterLEXIKON“ kommt Schröder (2000: 239) zu dem Ergebnis, dass „Wortbildungsprodukte mit gleichem Kernwort Isotopieketten [bilden], die onomasiologische Begriffsstrukturen bezeichnen und die, weitergeführt im Textkomplex, Informationen lexikalisch miteinander vernetzen“. Wortbildungskonstruktionen strukturieren also innerhalb von Textkomplexen die zentralen Themenstränge, differenzieren sie aus und verteilen diese auf die einzelnen Textteile. Der Wortbildung kommt in Textkomplexen somit eine transtextuelle Funktion zu (Stumpf 2023: Kapitel 6.3).

Trotz der innovativen Herangehensweise von Schröder (2000) muss betont werden, dass es sich bei Textkomplexen nicht um (transtextuelle) Diskurse im Sinne der linguistischen Diskursanalyse handelt. Studien zum Vorkommen und zu den Funktionen von Wortbildungen in Diskursen mit einem genuin diskurslinguistischen Interesse (nämlich mit dem Ziel, durch die Wortbildungsanalyse etwas über das gesellschaftliche Wissen und die sprachlich-diskursive Konstruktion von Wirklichkeit herauszufinden) liegen in der Wortbildungsforschung kaum vor. Schröder (2002: 110) fordert in einem programmatischen Aufsatz deshalb bereits

vor über 20 Jahren, „dass die Wortbildungsforschung künftig verstärkt ihr Augenmerk auf textübergreifende Wortbildungserscheinungen im Textkomplex und auch im Diskurs [...] zu richten hat“.²

3.2 Wortbildung diskurslinguistisch

Diskursbezogene Studien zur Wortbildung lassen sich bezüglich ihrer Herangehensweise in zwei Typen unterscheiden. Zum einen gibt es Arbeiten, in denen ein bestimmtes Wortbildungsmuster, das typisch für bestimmte diskursive Kontexte ist, zum Gegenstand gemacht wird. Von einem formal-strukturellen Muster ausgehend nähert man sich also dem (thematischen) Diskurs. Zum anderen existieren Untersuchungen, denen ein themenbezogenes Textkorpus zugrunde liegt und die im Rahmen ihrer diskurslinguistischen Analyse (zum Beispiel zu Metaphorik oder Argumentation) auch wortbildungsmorphologische Phänomene aufdecken und beschreiben. Studien, die von der Wortbildung ausgehend den Diskurs in den Blick nehmen, sind Gegenstand von Abschnitt 3.2.1; in Abschnitt 3.2.2 werden Arbeiten vorgestellt, die vom thematischen Diskurs zur Wortbildung gelangen. Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben; die Darstellung soll vielmehr einen Einblick in bisherige Ansätze vermitteln, in denen Wortbildung(sforschung) und Diskurs(linguistik) miteinander verschränkt werden.

3.2.1 Vom Wortbildungsmuster zum Diskurs

Eine der ersten Untersuchungen, die sich aus transtextueller Sicht mit einem bestimmten Wortbildungsmuster auseinandersetzt, stammt von Gredel (2018). Im Mittelpunkt der Studie stehen Wortbildungen mit dem Suffix {itis} (z. B. *Abkürzeritis*, *Zitieritis*) (sogenannte „Krankheitsmetaphern“, Gredel 2018: 52) auf Diskussionsseiten der Wikipedia. Laut Gredel (2018: 36) nehme ihr

Beitrag die innovative Kombination morphologischer und diskurslinguistischer Ansätze unter Berücksichtigung genuin digitaler Sprachdaten vor. Anhand des bereits erläuterten

² Und auch zwölf Jahre später merken Michel & Tóth (2014: 8) an: „Wenig erforscht ist in diesem Zusammenhang der Beitrag, den Wortbildungsuntersuchungen für (multimodale) diskurslinguistische Analysen leisten können, etwa wenn es um diskursspezifische und -konstituierende Morpheme, Lexeme oder das Wechselspiel zwischen Wortbildungseinheiten und -arten als Repräsentanten der Modalität ‚Sprache‘ einerseits mit Elementen der Modalität ‚Bild‘ andererseits innerhalb bestimmter Diskurse geht [...]“

hochproduktiven Wortbildungsmusters der *itis*-Kombination wird die Möglichkeit exploriert, Morpheme als Zugriffsobjekt auf Diskurse zu nutzen.

In ihrer korpusbasierten Untersuchung arbeitet Gredel (2018: 50–52, 54–58) zum einen die ausdrucks- und inhaltsseitigen Kombinationstypen der *itis*-Wortbildungen heraus. Zum anderen veranschaulicht sie in einer Fallstudie (Gredel 2018: 58–65), wie die mit Abstand frequenteste Wortbildung *Newstickeritis* dazu eingesetzt wird, „Edi-tierverhalten zu normieren“ (Gredel 2018: 58). Im Rahmen einer qualitativen und konversations- bzw. gesprächsanalytisch ausgerichteten Analyse dreier Diskussionsseiten skizziert die Autorin abschließend, „wie der Begriff *Newstickeritis* in metadiskursiven Aushandlungsprozessen zu Wikipedia-Artikeln kontextuell eingebettet ist“ (Gredel 2018: 61).

Ganslmayer & Müller (2021) legen eine diachrone und diskursbezogene Untersuchung zu Wortbildungen mit dem Suffix {ismus} vor. Gegenstand der Studie ist zwar kein spezifischer thematischer Diskurs(abschnitt), es wird aber ein Vorschlag unterbreitet, wie die Analyse von Wortbildungsmustern Zugänge zu Diskursen eröffnen kann. Ganslmayer & Müller (2021: 91) zufolge können Wortbildungen „Diskursmarker“, also Indikatoren für einzelne Diskurse darstellen. Die quantitative und qualitative Analyse bringt „kulturgeschichtliche Entwicklungen im Spiegel der *-ismus*-Bildungen“ (Ganslmayer & Müller 2021: 100) zum Vorschein. Aufschlussreich für die Diskursgeschichte ist beispielsweise, dass im 19. Jahrhundert eine Dominanz von *Organismus* (als evolutionärem Erklärungskonzept) in absoluter und relativer Frequenz gegenüber *Mechanismus* (als materialistischem Erklärungskonzept) zu beobachten ist, weshalb „*Organismus* diskursmächtiger als *Mechanismus* [erscheint]“ (Ganslmayer & Müller 2021: 107). Zudem kann ein rapider Anstieg von *-ismus*-Bildungen im 19. Jahrhundert insbesondere in Zeitungstexten festgestellt werden, was für eine „Verallgemeinsprachlichung“ (Ganslmayer & Müller 2021: 109) des Musters und für seine vermehrte Einbettung in Debatten des öffentlichen Sprachgebrauchs mit meinungsbildender Funktion hindeutet.

In einer aktuellen Studie untersuchen Leonhard & Röhrs (2023) das Wortbildungsmuster [X-Wort] (*A-Wort*, *Z-Wort* usw.) aus diskursmorphologischer Perspektive.³ Die beiden Autoren zeigen auf der Grundlage des Deutschen Referenzkorpus (DeReKo), dass das Wortbildungsmuster in den letzten drei Jahrzehnten an Frequenz und Produktivität gewinnt. Dabei können von 168 unterschiedlichen Types (insg. 5.150 Tokens) nur zwei X-Wörter mit jeweils fast 1.000 Belegen als lexikalisiert gelten (*N-Wort* und *F-Wort*) (Leonhard & Röhrs 2023: 239–241, 248–250, 253–255). Die Untersuchung legt zudem dar, dass das Wortbildungsmuster vor allem in metasprachlichen Diskursen zum Einsatz kommt, um bestimmte (rassistische, vulgäre,

3 Zum Gebrauch des englischen Pendantes [X-word] vgl. Sánchez Fajardo (2023).

politisch und abergläubisch brisante) Wörter zu vermeiden (Leonhard & Röhrs 2023: 262–268). Das Wortbildungsmuster dient somit euphemistischem Sprechen und besitzt darüber hinaus eine sozial-symbolische Funktion, die moralisch-ethische Vorstellungen der Diskursakteure indiziert (Leonhard & Röhrs 2023: 268–271).⁴

3.2.2 Vom Diskurs zum Wortbildungsmuster

Innerhalb der Diskurslinguistik werden „Phänomene der Wortbildung, also morphologische Aspekte von Diskursen“ (Spitzmüller & Warnke 2011: 138), grundsätzlich als beschreibungsrelevant erachtet. Es lässt sich allerdings konstatieren, dass Wortbildungskonstruktionen zwar in einigen diskurslinguistischen Arbeiten Berücksichtigung finden, im Mittelpunkt der empirischen Analyse stehen sie dabei aber eher selten. Überwiegend werden klassische Untersuchungsgegenstände der Diskurslinguistik wie Lexik, Metaphorik und Argumentation fokussiert und Wortbildungsphänomene, die im Rahmen der Analyse auffällig erscheinen, in die Ergebnispräsentation integriert. Beispielsweise geht Schmidt-Brücken (2015: Kapitel 5.3) auf sogenannte generische Wortbildungen mit den Suffixen {tum} (z. B. *Deutschtum*), {schaft} (z. B. *Beamtschaft*), {ie} (z. B. *Sozialdemokratie*), {heit} (z. B. *Christenheit*) und {al} (z. B. *Großkapital*)⁵ in kolonialen Diskursen ein. Tereick (2016: 56) zeigt, dass innerhalb des Klimawandel-Diskurses das Morphem „*Klima* als Wortbildungselement in allerlei Komposita [dient]“. Insgesamt enthält ihr crossmediales Korpus über 1.200 Wortbildungen mit {klima}, die in ihrer Vielfalt allesamt im Anhang der Arbeit eingesehen werden können (Tereick 2016: 371–376). Die Wortbildungen erstrecken sich unter anderem über verschiedene Wortarten (Substantiv: *Klimaabkommen*, Adjektiv: *klimounfreundlich*, Verb: *klimaretten*), wobei {klima} nicht nur als Erst-, sondern auch als Zweitglied verwendet wird (z. B. *Arktis-Klima* und *Weltklima*) (vgl. auch Balnat 2021). Römer (2017) verdeutlicht in seiner Arbeit zu Wirtschaftskrisen mit einer Zusammenstellung von Wortbildungen, in denen das Morphem {krise} als Determinatum fungiert, welche Vorstellungen innerhalb der sogenannten Ölkrise von 1973/74 vorherrschen. Unter den zehn häufigsten Wortbildungen finden sich unter ande-

⁴ Weitere Studien, die mitunter auch diskursbezogen sind, stammen von Rummel (2017) und Leonhard & Siegel (2019) zu Derivaten mit dem Suffix {ling} als abwertende Fremdkategorisierung sowie von Flinz & Gredel (2022) zu Wortbildungen mit den Konfixen {phobie/fobia} und {manie/mania} in deutsch- und italienischsprachigen Wikipedia-Diskussionen.

⁵ Anzumerken ist, dass es sich bei den von Schmidt-Brücken (2015: 329–330) untersuchten Wortbildungen *Großkapital* und *Privatkapital* nicht um Suffixderivate auf {al}, sondern um Determinativkomposita mit dem Zweitglied *Kapital* handelt.

rem *Energiekrise, Ölkrise, Versorgungskrise, Nahost-Krise/Nahostkrise* und *Wirtschaftskrise* (Römer 2017: 190).

Eine weitere Publikation sollte nicht unerwähnt bleiben, nämlich die Dissertation von Matthias Jung von 1994 zur Geschichte des Diskurses um die Atomenergie. Noch lange Zeit vor der Möglichkeit, mittels computergestützter Tools Frequenzanalysen innerhalb digitaler Textkorpora vorzunehmen, berücksichtigt Jung (1994) konsequent Wortbildungen. Er interpretiert sie bezüglich ihrer Abhängigkeit von politischen und wirtschaftlichen Interessen sowie mit Blick auf ihren Einfluss auf die Meinungsbildung. Mit seiner Studie unternimmt er den Versuch, „wichtige gesellschaftliche Umbrüche an der Ablösung oder Veränderung zentraler Begrifflichkeiten deutlich zu machen“ (Jung 1994: 11), um auf diese Weise „eine Art ‚Wissens- oder Bewusstseinsgeschichte‘“ (Jung 1994: 11) der Kommunikationsgemeinschaft zu rekonstruieren. Im Anhang seiner Arbeit befinden sich ein detailliertes Belegwortregister (Jung 1994: 266–278) sowie eine Übersicht, in der die häufigsten Komposita mit den Wörtern *Atom* und *Kern* im Bundestag von 1956–1959 (z. B. *Kernenergie, Kernbrennstoff, Atom[energie]gesetz, Atomminister*) sowie von 1976/77 (z. B. *Kern-technik, Kernkraftwerk, Kernenergie, Atomrecht*) gegenübergestellt sind (Jung 1994: 244). Der vorliegende Beitrag knüpft an die vorgestellten Arbeiten an und gibt einen ersten Einblick in den Gebrauch sowie die Funktionen von Wortbildungen in verschwörungstheoretischen Diskursen.

4 Diskurslinguistisch relevante Merkmale der Wortbildung

Angesichts des recht überschaubaren Forschungsstands könnte man schlussfolgern, dass Wortbildungsanalysen nur einen geringen Erkenntnisgewinn für die linguistische Diskursforschung mit sich bringen und die Wortbildung deshalb weitgehend unberücksichtigt bleibt. Anzumerken ist hierzu auch, dass in der Diskurslinguistik bis heute kein Konsens darüber herrscht, ob grammatische Strukturen überhaupt eine diskurslinguistisch relevante Analysekategorie darstellen (Römer & Wengeler 2022: 433–434). In diesem Abschnitt werden daher Eigenschaften von Wortbildungen beleuchtet, die meines Erachtens für eine diskurslinguistische Untersuchung von Interesse sein können.

Zunächst muss festgehalten werden, dass es sich bei Wortbildungen um äußerst frequente Einheiten des Sprachgebrauchs handelt. Je konzeptionell schriftlicher ein Text ist, desto höher ist der Anteil an Wortbildungen (Stumpf 2023: 174–178). Auch in Korpora, die im Rahmen diskurslinguistischer Studien aufbereitet werden, dürfte der Anteil an Wortbildungen somit sehr hoch sein, da sich

diese in der Regel aus konzeptionell schriftlichen Texten (z. B. Presstexten) zusammensetzen. Wortbildungen sind somit in Diskurskorpora häufig vorzufinden und tragen als lexikalische Einheiten zur Wissenskonstitution innerhalb thematischer Diskurse bei. Allein aus quantitativer Sicht erscheint es somit sinnvoll, Wortbildungen diskurslinguistisch in den Blick zu nehmen.

Wortbildungen sind darüber hinaus nicht selten reihenbildend, weshalb sich in Korpora (teilschematische) Wortbildungsmuster aufdecken lassen (Stumpf 2019). Für die Diskurslinguistik können Wortbildungsmuster besonders aufschlussreich sein, wenn in ihnen Schlagwörter (Niehr 1993; Wengeler 2017) des untersuchten Diskurses als feste lexikalische Bestandteile vorkommen (vgl. in Abschnitt 2.2 *Klima* bei Tereick 2016, *Krise* bei Römer 2017 sowie *Atom* und *Kern* bei Jung 1994). Die Benennungsfunktion der Wortbildung führt dazu, dass sich im Diskurs fein ausdifferenzierte Wort(bildungs)familien aufdecken lassen. Angelehnt an die frühen textlinguistischen Wortbildungsstudien lässt sich demzufolge die textkonstitutive Funktion der Wortbildung (vgl. Abschnitt 3.1) auf transtextuelle Diskurse übertragen. So sind Wortbildungen diskurskonstitutiv, wenn diese in den zusammengestellten Texten eines Diskurskorpus wiederkehrend in gleicher oder ähnlicher Form auftreten und sie sich somit über das gesamte Textkorpus erstrecken. Die Wortbildung trägt somit zur (formalen und semantischen) Verflochtenheit des Themas bzw. der thematischen Stränge des Diskurses bei.

Insbesondere die informationsverdichtende Funktion von Wortbildungen kann in diskurssemantischen Untersuchungen von Relevanz sein. So spiegeln sich in (aus mehreren Komponenten bestehenden) Wortbildungen Inhalte oder auch (diskursbezogene) Themen in einem einzigen Zeichen wider, die ansonsten nur in Form „einer umständlichen, mehrgliedrigen Zeichenkette“ (Erben 2006: 25) versprachlicht werden könnten. Die Wortbildung weist daher einen semantisch-pragmatischen Mehrwert auf, den keine andere sprachliche Struktur „so präzise und gleichzeitig so ökonomisch leisten [kann]“ (Wolf 2005: 296). Mitunter kann es sogar sein, dass bestimmte Inhalte nur wirklich sinnvoll durch eine Wortbildung vermittelt werden können (vgl. das Beispiel *Fracktänzer* in Busse 2009). Wortbildungskonstruktionen lassen sich demnach als „typische komprimierende (verdichtende, kondensierende) Ausdruckseinheiten“ (Duden 2016: 658) charakterisieren. Sie sind semantisch reicher und komplexer, als es ihre morphologische Form nahelegt, weshalb „im Verstehensprozess mehr oder weniger aufwendige wissensbasierte Konstruktionsprozesse auf der Grundlage weiterer Wissensbestände (situationales, kontextbezogenes, episodisches und enzyklopädisches Wissen) [...] erforderlich sind“ (Stein 2016: 237–238). Dieser Aspekt kann als Ausgangspunkt für diskurslinguistische Untersuchungen dienen, deren oberstes Ziel das Aufdecken von musterhaften, rekurrent auftretenden sprachlichen Einheiten ist, in denen das kollektive Wissen gesellschaftlicher Gruppen zum Vorschein kommt.

Die Mentalitäten im Sinne von Dispositionen des Denkens, Fühlens, Wollens und Sollens der Diskursakteure (Hermanns 1995: 77) schreiben sich somit auch in die diskursiv gebrauchten Wortbildungen ein. Dies zeigt sich beispielsweise in sogenannten Bezeichnungskonkurrenzen (Klein 2014: 73–76), in denen wortbildungsmorphologisch lediglich ein Element ausgetauscht wird und dadurch verschiedene Perspektiven auf im weitesten Sinne „denselben“ Sachverhalt entworfen werden. Insbesondere Determinativkomposita mit wechselnden Zweit- und Erstgliedern sind hierfür prädestiniert. So können Diskursakteure je nach Wahl des Determinans oder Determinatums eine Bezeichnung verwenden, in der „die eigene Deutung des Sachverhalts dominant ist“ (Wengeler 2017: 31). Als Beispiel sei auf die recht kontrovers geführte Diskussion verwiesen, ob man eher von *Verschwörungstheorie*, *Verschwörungserzählung*, *Verschwörungsideologie* oder *Verschwörungsmythos* sprechen solle (Römer & Stumpf 2020: 251–253).

Einstellungen zu bestimmten Themen eines Diskurses können implizit in Form von formal und semantisch unauffälligen Wortbildungsmustern auftreten, die sich wie ein Netz durch den Diskurs ziehen. Für deren Analyse bieten sich quantitativ-korpuslinguistische Verfahren an. Die Mentalitäten können sich aber auch in stilistisch auffälligen Wortbildungen widerspiegeln. So besitzen einige Wortbildungsphänomene besondere semantisch-pragmatische – und unter Umständen von der Norm abweichende – Eigenschaften, mit denen sich unter anderem die evaluative und expressive Morphologie beschäftigt (Bauer 1997; Stosic 2013; Grandi & Körtvélyessy 2015; Scherer 2019; Dammel 2021). Beispielsweise zeichnen sich bestimmte Wortbildungseinheiten durch konnotative Markierungen aus (z. B. das Suffix {ei/erei} [*Raucherei*], das Präfix {ent} [*entschlafen*] sowie die Verbpartikel *drauflos* [*drauflosreden*]) (Fleischer & Barz 2012: 32). Fremdsprachliche Wortbildungselemente können Konnotationen wie Kolorit oder Image transportieren (z. B. *Game-schmiede*, Modernität; *Fußball-Fiesta*, Stimmung) (Handler 2009: 1568). Und auch manche Wortbildungsarten sind „potentiell merkmalthafter“ (Handler 2009: 1567) als andere (z. B. Kontamination [*Möhrheit*], Reduplikation [*Schickimicki*], Zirkumfix-derivation [*Gestolpere*], Phrasenkomposition [*Blut-und-Boden-Party*] [Hein 2015], Hybridbildung [*Genderstern*], Eigennamen-Komposition [*Veggie-Renate*] [Belosevic 2022]). Des Weiteren existieren allgemeinere Wortbildungsverfahren, die Expressivität zum Ausdruck bringen (z. B. Augmentation [*Bombenstimmung*, *Traumjob*] und Diminution [*Freundchen*, *Kindlein*]) (Fleischer, Michel & Starke 1993: 133; Scherer 2019: 51). Wortbildungsmustern, die solche konnotativen und expressiven Bedeutungen enthalten, ist in der Regel eine evaluative Funktion inhärent; sie können der Selbst- und Fremdpositionierung der Diskursteilnehmer:innen dienen (Stumpf & Merten 2023).

Es zeigt sich, dass das Wortbildungssystem sowie der Wortbildungsgebrauch vielfältige (potenzielle) Merkmale aufweisen, die für diskurslinguistische Fragestel-

lungen und Perspektiven instruktiv sein können. Diese Eigenschaften sind vor allem semantischer (Informationsverdichtung) sowie pragmatisch-funktionaler Art (Expressivität, Evaluation). Und auch die Musterhaftigkeit des Wortbildungssystems bietet Anhaltspunkte für die diskursbezogene Analyse von Wortbildungskonstruktionen, geht die Diskurslinguistik doch davon aus, dass sich sprachlich konstituiertes Wissen insbesondere durch die Erforschung „sprachliche[r] Muster auf verschiedenen Ebenen“ (Spitzmüller & Warnke 2011: 36) erschließen lässt. Beachtet werden sollte jedoch, dass nicht alle Wortbildungstypen in gleichem Maße von diskurslinguistischem Interesse sind. Selbstverständlich können auch marginale Wortbildungsarten wie Kontamination oder Rückbildung in bestimmten (Teil-)Diskursen oder in einzelnen Texten eines Korpus aufgrund ihrer stilistischen Auffälligkeit eine wichtige Funktion besitzen, abstraktere Muster, (produktive) Reihenbildungen sowie Wortbildungsfamilien mit gleichen (diskurstypischen) Schlagwörtern zeigen sich aber in der Regel nur bei den Hauptwortbildungstypen wie der Komposition und der Derivation.

5 Zur Analyse von Wortbildungen in verschwörungstheoretischen Diskursen

5.1 Verschwörungstheorien als diskurslinguistisches Forschungsobjekt

In Anlehnung an Römer (2017) wird im vorliegenden Beitrag Diskurs als ein Formationssystem von gesellschaftlich verbreiteten Wissenssegmenten aufgefasst, das über Textkorpora einer linguistischen Analyse zugänglich gemacht werden kann (Busse & Teubert 1994: 14; Gardt 2007: 30). Verschwörungstheorien werden vor diesem Hintergrund und aus wissenssoziologischer Perspektive als eigene Diskursformation, d. h. als „spezielle Formkategorie sozialen Wissens“ (Anton 2011: 119) definiert. Bei verschwörungstheoretischem Wissen handelt es sich um heterodoxes Wissen, das im Gegensatz zu orthodoxem Wissen innerhalb einer Gesellschaft nicht anerkannt ist (Schetsche 2005: 118; Anton & Schetsche 2020: 99). Anton (2011: 120) spricht hierbei auch von „Sonder- oder Spezialwissen“. Grundlegend für eine diskurslinguistische Herangehensweise an Verschwörungstheorien ist die Annahme, dass verschwörungstheoretisches Wissen vor allem mit Mitteln der Sprache konstruiert wird. Für die Linguistik leitet sich hieraus die Aufgabe ab, die „Konstruktion spezifischen Wissens rund um Verschwörungen und Verschwörungstheorien zu analysieren bzw. rekonstruieren“ (Anton 2011: 27–28).

Verschwörungstheorien stellen nicht nur Wissensformationen dar, sondern können auch als Narrative interpretiert werden (Römer 2021; Heering 2022), die „ein

[wichtiges/bedeutsames, Anm. d. V.] Ereignis, einen Verlauf, eine Überzeugung oder einen Zustand durch das zielgerichtete heimliche Wirken einer Gruppe von Personen [...] erklären“ (Bartoschek 2017: 22). Essentiell ist für eine Verschwörungstheorie außerdem die Annahme, die Verschwörer:innen würden zum eigenen Vorteil und zum Nachteil anderer handeln (gemäß der Frage „Cui bono?“). Verschwörungstheorien setzen sich Seidler (2016: 35–36) zufolge aus zwei Plots – dem sichtbaren und dem unsichtbaren Plot – zusammen. Dieses Prinzip wird am Beispiel des Einsturzes des World Trade Center 7 (WTC 7)⁶ verdeutlicht (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sichtbarer und unsichtbarer Plot am Beispiel „Einsturz des WTC 7“.

Ereignis: Einsturz des World Trade Center 7	
sichtbarer Plot / orthodoxes Wissen	unsichtbarer Plot / heterodoxes Wissen ⁷
<ul style="list-style-type: none"> – beim Kollaps des WTC 1 fielen Trümmer auf das benachbarte WTC 7, wodurch ein Feuer ausgelöst wurde, das auf sechs Stockwerke verteilt bis zu sieben Stunden lang unkontrolliert brannte – die Brände führten zu einer starken Schwächung der Gebäudestruktur – Hauptursache für den Einsturz war die Wärmeausdehnung einiger Stahlträger infolge der Brände und die folgende Überlastung von drei benachbarten Stützfeilern (<i>National Institute of Standards and Technology</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> – WTC 7 ist von keinem Flugzeug getroffen worden – ein Gebäude kann nicht nur aufgrund eines Brandes einstürzen – die Videoaufnahmen zeigen, dass das Gebäude sehr statisch und unnatürlich zusammenfällt – im Fernsehen wurde bereits über den Einsturz berichtet, obwohl das Gebäude noch existierte – das WTC 7 und folglich auch die beiden Zwillingtürme wurden durch kontrollierte Sprengungen zum Einsturz gebracht

Ausgangspunkt ist ein bestimmtes (außersprachliches) Ereignis. Der sichtbare Plot kann dabei als das orthodoxe Wissen angesehen werden, d. h. als das Wissen, das von der Mehrheitsgesellschaft sowie wichtigen Institutionen wie Politik, Medien und Wissenschaft geteilt wird. Der unsichtbare Plot, d. h. das heterodoxe Wissen, bezieht sich sowohl auf das Ereignis als solches als auch mittels intertextueller

⁶ Der Einsturz des Nebengebäudes (World Trade Center 7) der Zwillingtürme wird in 9/11-Verschwörungstheorien als wichtiges Argument für die Sprengungsthese ins Feld geführt: „Die Argumentationskette führt dann zum Einsturz des nicht von einem Flugzeugeinschlag – sondern lediglich von herabfallenden Trümmerteilen – versehrten dritten Turms, des WTC 7, und macht das Gebäude als *smoking gun* der fraglichen Vorgänge aus“ (Seidler 2016: 293). Eine medienwissenschaftliche Analyse der 9/11-Verschwörungstheorien im Allgemeinen sowie des Einsturzes des WTC 7 im Besonderen liefert Seidler (2016: 287–314).

⁷ Vgl. hierzu die Ausführungen in Griffin (2010).

Verweise auf den sichtbaren Plot. Ziel des unsichtbaren Plots ist es, Widersprüchlichkeiten und Ungereimtheiten im sichtbaren Plot aufzudecken, um diesen zu delegitimieren und den unsichtbaren an seine Stelle zu setzen. Zur theoretischen Modellierung des mithilfe von Tab. 1 skizzierten Vorgangs greift Seidler (2016: 37–40) auf die Rahmen-Analyse von Goffman (1989) zurück, wenn er die Entstehung eines unsichtbaren Plots dadurch erklärt, „dass der externe ‚visible Plot‘ insgesamt in den Rahmen ‚Verschwörung‘ gesetzt wird und dann je einzelne Elemente im Sinne dieser Rahmung Bedeutung erhalten“ (Seidler 2016: 37).

Für die Perspektivierung von Verschwörungstheorien als linguistischem Gegenstand und für die Analyse der sprachlichen Mittel und Praktiken in Verschwörungstheorien sowie deren Funktionen ist das geschilderte narrative Prinzip grundlegend (Stumpf & Römer 2018). Denn an dem Vorgang der Referenz auf die anerkannte Wirklichkeit, ihrer Infragestellung und Umdeutung ist die verwendete Sprache maßgeblich beteiligt. Mit ihrer Hilfe kann auf der einen Seite der sichtbare Plot diffamiert und auf der anderen Seite die Verschwörungstheorie konsensfähig gemacht werden. In den sprachlichen Einheiten, Handlungsweisen und Mustern manifestiert sich das kollektive Wissen, sprich das Verschwörungsgedenken der Diskursteilhaber:innen. Im Rahmen einer diskursmorphologisch ausgerichteten Studie kann also danach gefragt werden, wie Wortbildungen zur Infragestellung orthodoxen Wissens sowie zur Glaubhaftmachung heterodoxen Wissens beitragen.

5.2 Materialgrundlage und methodisches Vorgehen

Den aufgeworfenen Fragen wird anhand zweier Fallstudien nachgegangen. Die erste Fallstudie behandelt die sogenannte Weihnachtsmarkt-Verschwörungstheorie, die davon ausgeht, der terroristische Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt im Dezember 2016 sei eine „False-Flag“-Aktion (Kölsch & Vogel 2021) gewesen bzw. von Schauspieler:innen inszeniert worden. Das Korpus besteht aus 1.768 Kommentaren, die unter YouTube-Videos zu finden sind, in denen das orthodoxe Wissen infrage gestellt wird. Bestandteil des Korpus sind zudem fünf Infotexte zu den YouTube-Videos sowie zwölf Texte von privaten Webseiten. Insgesamt umfasst das Korpus rund 142.000 Tokens. Im Fokus der Untersuchung steht das Aufdecken quantitativer Auffälligkeiten in der Lexemverwendung mittels der Software AntConc⁸. Die Identifikation von Wortbildungen erfolgt demnach in Anlehnung an Spitzmüller &

⁸ www.laurenceanthony.net/software/antconc/ (Stand 14.07.2022).

Warnke (2011: 138) durch gezielte computergestützte Abfragen von diskursrelevanten Morphemen.

Gegenstand der zweiten Fallstudie ist die Chemtrail-Verschwörungstheorie. Anhänger:innen dieser Theorie sind davon überzeugt, dass weiße Streifen am Himmel keine kondensierten Flugzeugabgase seien, sondern absichtlich und weltweit versprühte Chemikalien. Im Rahmen einer vorangegangenen Untersuchung wurde ein Korpus bestehend aus 31 Texten erstellt (Breil, Römer & Stumpf 2018). Die Texte stammen unter anderem von der Homepage der Bürgerinitiative „Sauberer Himmel“, aus Blogs sowie aus verschiedenen Alternativmedien wie Epoch Times, Pravda TV sowie Sputnik News und umfassen rund 46.000 Tokens. Es ist zu betonen, dass in dieser Studie primär eine Argumentations- bzw. Toposanalyse durchgeführt wurde. Dabei konnte jedoch beobachtet werden, dass Topoi kondensiert in Wortbildungen realisiert sein können bzw. dass Argumentationen durch (rekurrent auftretende) Wortbildungen unterstützt werden. Bereits Jung (1997: 212) verweist auf diesen „organischen Zusammenhang zwischen Wortbildungs- und Argumentationsanalyse“. So können beispielsweise Meinungen oder Positionen nicht nur in komplexeren syntaktischen Konstruktionen, sondern auch in Wortbildungen versprachlicht sein (Jung 2000: 27).

5.3 Fallstudie 1: Quantitative Wortbildungsanalysen zur Weihnachtsmarkt-Verschwörungstheorie

Mithilfe von explorativen Frequenzanalysen wurden in den untersuchten YouTube-Kommentaren zunächst zentrale Morpheme und komplexere lexikalische Einheiten ermittelt, die als Ausgangspunkt für die gezielte Suche nach Wortbildungen dienten, die diese Elemente enthalten (z. B. *beweis*, *lüg*, *medi*, *terror*, *verschwör*, *wahr*). Im Folgenden werden die Morpheme {terror}, {fake} und {lüg} herausgegriffen, da sich an ihnen das narrative Prinzip von Verschwörungstheorien und die Infragestellung des orthodoxen Wissens besonders gut veranschaulichen lassen: Bei {terror} handelt es sich aus thematisch-inhaltlicher Perspektive um ein zentrales Schlagwort des Diskurses, da das Ereignis im orthodoxen Wissen als terroristischer Anschlag gerahmt wird. Die Morpheme {fake} und {lüg} sind demgegenüber nicht an das Diskursthema gebunden; sie dienen vielmehr in Verbindung mit weiteren Wortbildungsbestandteilen generell dazu, die Glaubwürdigkeit des sichtbaren Plots anzuzweifeln.

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die *terror*-Wortbildungen im Korpus. Insgesamt kommt das Morphem 430-mal (Tokens) in 89 unterschiedlichen Wortbildungen (Types) vor.

Tab. 2: Wortbildungen mit dem Morphem {terror} in der Weihnachtsmarkt-Verschörungstheorie.

Wortbildung	Tokens	Wortbildung	Tokens
<i>Terrorist</i>	116	<i>Gladio-Terroranschlag</i>	1
<i>Terroranschlag</i>	93	<i>Insider-Staatsterror 9/11</i>	1
<i>Staatsterror</i>	17	<i>Islam-Terrorist</i>	1
<i>terroristisch</i>	14	<i>LKW-Terror</i>	1
<i>Terrorismus</i>	12	<i>Lohnterrorist</i>	1
<i>Terrorakt</i>	11	<i>LKW-Terroranschlag</i>	1
<i>Terrorexperte</i>	10	<i>Mossatterrorist</i>	1
<i>Terrorübung</i>	10	<i>Nato-Terroristengebiet</i>	1
<i>Staatsterrorismus</i>	7	<i>Nato-Terrorübung</i>	1
<i>Terror Attack</i>	7	<i>Pseudoterroranschlag</i>	1
<i>Terrormanagement</i>	7	<i>Staatsterrorakt</i>	1
<i>Terrorismus-Experte</i>	6	<i>Staatsterror-Anschlag</i>	1
<i>Terrorangriff</i>	5	<i>State Terrorism</i>	1
<i>Terrorverdächtige</i>	5	<i>Terrorabsicht</i>	1
<i>Terror-Fakenews</i>	4	<i>Terroragenda</i>	1
<i>Terrorgruppe</i>	4	<i>Terrorallianz</i>	1
<i>Terror-LKW</i>	4	<i>Terrorattacke</i>	1
<i>Terrorstaat</i>	4	<i>Terrorausbildungslager</i>	1
<i>Weihnachtsmarkt-Terror</i>	4	<i>Terror-Bus</i>	1
<i>9/11 Synthetic Terror</i>	3	<i>Terror-Ereignis</i>	1
<i>Anti-Terrorübung</i>	3	<i>Terrorfahnder</i>	1
<i>IS-Terrorist</i>	3	<i>Terrorfahrt</i>	1
<i>Terrordrehbuch</i>	3	<i>Terror-Flüchtling</i>	1
<i>Terrororganisation</i>	3	<i>Terror-Flugzeug</i>	1
<i>Berlin-Terror</i>	2	<i>Terrorism</i>	1
<i>NSU-Terror</i>	2	<i>Terrorismusabwehrzentrum</i>	1
<i>Paris-Fake-Terror</i>	2	<i>Terrorismusbekämpfung</i>	1
<i>Staatsterrorist</i>	2	<i>Terroristanschlag</i>	1
<i>Terrorgefahr</i>	2	<i>Terroristenhandbuch</i>	1
<i>terrorisieren</i>	2	<i>Terroristen-Schimäre</i>	1
<i>Terrormuster</i>	2	<i>Terroristin</i>	1
<i>Terrornetzwerk</i>	2	<i>Terrorliste</i>	1
<i>Terrorpartei</i>	2	<i>Terrormafia</i>	1
<i>Terrorregime</i>	2	<i>Terroropfer</i>	1
<i>Anti-Terror-Gesetze</i>	1	<i>Terrorpanikmache</i>	1
<i>Asylanten-Terrorist</i>	1	<i>Terrorpilot</i>	1
<i>Brüssel-Staatsterror</i>	1	<i>Terrorplanung</i>	1
<i>Christmas Market Terror Attack</i>	1	<i>Terror-Razzia</i>	1
<i>Fäkal-Terrorist</i>	1	<i>Terrorscheiß</i>	1
<i>Fake-Staatsterror-Anschlag</i>	1	<i>Terroratort</i>	1
<i>Fake-Terroranschlag</i>	1	<i>Terror-Theater</i>	1
<i>Fake-Terror-Attack</i>	1	<i>Terrorverbrechen</i>	1
<i>Fake-Terrormärchengeschichte</i>	1	<i>Terrorvorbereitung</i>	1
<i>Finanzterror</i>	1	<i>Truck-Terror</i>	1
<i>Gladio-Terror</i>	1		

Wortbildungsmorphologisch betrachtet treten basierend auf dem Morphem {terror} (insbesondere aus Type-Perspektive) am häufigsten Determinativkomposita auf (284 Tokens, 83 Types). Das Morphem fungiert dabei sowohl als Determinans wie in *Terrorparteien* oder *Terrorpanikmache* als auch als Determinatum wie in *Berlin-Terror* oder *Weihnachtsmarkt-Terror*. Die Komposita sind in der Regel okkasionell (was mitunter durch die Häufung von Bindestrich-Komposita wie *Truck-Terror* zum Ausdruck kommt, Duden 2022: 612); sie sind also stark an den Diskurs gebunden und dienen der Benennung diskursspezifischer Entitäten (z. B. *Terrorpanikmache* [vgl. Beleg 2], *Fake-Terrormärchengeschichte*, *Terroristen-Schimäre* [vgl. Beleg 3], *Terror-LKW* [vgl. Beleg 4]). Wortneubildungen sind für die linguistische Diskursanalyse im Allgemeinen sowie die Erforschung des Sprachgebrauchs in Verschwörungstheorien im Besonderen vor allem deshalb interessant, „weil sie Einstellungen konstituieren, Ironie markieren usw., mithin kontextuelle und pragmatische Dimensionen von Bedeutung kennzeichnen“ (Spitzmüller & Warnke 2011: 145). Okkasionelle Wortbildung können demnach Indikatoren für bestimmte Positionen im Diskurs darstellen.

- (2) Es ist stark davon auszugehen, dass dies inszeniert wurde um ihre seit Jahren angerührte **Terrorpanikmache** weiter zu führen um den endgültigen Überwachungs und Polizeistaat zu realisieren. (Kommentar unter dem YouTube-Video „Berlin Anschlag Wahrheit oder Lüge- Wisnewski“, www.youtube.com/watch?v=tj4vrC72bU0)
- (3) Nun, nachdem wir und andere Medien bereits die Berliner Weihnachtsmarkt – Schaugeschichte als falsche Flagge – **Fake-Terrormärchengeschichte** entlarvt haben, finden sie urplötzlich die Pass-/Reisedokumente des urplötzlich aus dem Nichts aufgetauchten Tunesier, der nun für die **TERRORISTEN-Schimäre** herhalten soll. [...] (Kommentar unter dem YouTube-Video „Berlin Anschlag Wahrheit oder Lüge- Wisnewski“, www.youtube.com/watch?v=tj4vrC72bU0)
- (4) da kein LKW über den Markt fuhr, kann es auch keine Verletzten geben. Keine einziges Video zeigt schreiende oder wehklagende Verletzte. Keine einzige Überwachungskamera in Berlin hat einen **Terror LKW** aufgenommen, nur eine miserable Dashcam eine absolut miserable Aufnahme. [...] (Kommentar unter dem YouTube-Video „Wo sind die Opfer vom Lkw-Anschlag auf dem Weihnachtsmarkt Berlin? – Privatdetektiv Kurzvideo“, www.youtube.com/watch?v=FVZzRg7T_mg)

Es lässt sich festhalten, dass einige (frequente und lexikalisierte) Wortbildungen auch im sichtbaren Plot vorkommen (z. B. *Terrorist*, *Terroranschlag*, *Terrorismus*,

Terrorakt). Die Infragestellung des sichtbaren Plots erfolgt in solchen Belegen nicht morphologisch mittels Wortbildung, sondern vielmehr syntaktisch, beispielsweise in Form von Attribuierungen mittels sogenannten „Entlarvungsvokabular[s]“ (Ebling, Scharloth, Dussa & Bubenhofer 2013: 51) (vgl. *angeblich* und *vermeintlich* in den Belegen 5 und 6) oder Interrogativsätzen (vgl. Beleg 6):

- (5) ich gehe davon aus , daß der angebliche **terrorist** der einzige ist , der bei diesem inszenierten anschlag zu tode kam ansonsten waren mal wieder jede menge krisenschauspieler im einsatz (Kommentar unter dem YouTube-Video „Berlin: Terror nach Drehbuch – Wann merkt ihr endlich dass ihr verarscht werdet, www.youtube.com/watch?v=a-HJtIb0zwc)
- (6) Was ist beim vermeintlichen **Terroranschlag** auf dem Breitscheidplatz in Berlin wirklich passiert? (Ausschnitt aus dem Infotext des YouTube-Video „Berlin-Terror: Offizielle Theorie widerlegt – Polizei beim Legen falscher Spuren gefilmt“, www.youtube.com/watch?v=celiblQLnk)

Daneben existieren auch solche Wortbildungen, die aus sich heraus auf die angebliche Inszenierung des Anschlags referieren und die somit zur Dekonstruktion des orthodoxen sowie zur Konstruktion des heterodoxen Wissens beitragen. Dies betrifft vor allem Wortbildungen, innerhalb derer das Lexem *Staat* auftritt, wodurch die politischen Handlungsträger als eigentliche Initiator:innen des Terroraktes dargestellt werden (z. B. *Staatsterror* [vgl. Beleg 7], *Staatsterrorakt* [vgl. Beleg 8], *Staatsterrorismus* [vgl. Beleg 10], *Brüssel-Staatsterror*). Ebenfalls der Infragestellung des orthodoxen Wissens dienen *terror*-Wortbildungen mit den Erstgliedern {fake} (z. B. *Fake-Terroranschlag* [vgl. Beleg 13], *Fake-Terrormärchengeschichte* [vgl. Beleg 3]; vgl. auch Tab. 3) und {pseudo} (*Pseudoterroranschlag* [vgl. Beleg 9]).

- (7) AUF KEINEN FALL NACH MEHR KONTROLLE, MEHR ÜBERWACHUNG RUFEN, DENN DAS IST GEWOLLT, MAN WILL DEN NOTSTAND WIE IN FRANKREICH mit diesen Terrorakten unter falscher Flagge, das ist **STAATSTERROR** ! (Kommentar unter dem YouTube-Video „Terror-Fakenews“ – Anschlag am Berliner Weihnachtsmarkt enttarnt!“, www.youtube.com/watch?v=5AF2O6aYjm0)
- (8) Natürlich glauben wir nicht alles, vor allem solchen Hofnarrentänzern, wie dir und den Hurenleitmedien nicht. Aber etwas Info zu all dem perversen **Staatsterrorakten** seit GLADIO und aufgefrischt wieder ab 9/11 [...] (Kommentar unter dem YouTube-Video „Terroranschlag von Berlin: Opfer des

Anschlags hatten ein Casting!? #crisisactors #breitscheidplatz“, www.youtube.com/watch?v=3ECzKeqsVv0)

- (9) gutes vid ! läuft wie bereits in Frankreich; crisis actors müssen beschäftigt werden; der nächste **Pseudo terror Anschlag** kommt bestimmt an international bekannten deutschen Orten; zweck des psyop killing des russischen Botschafters? Ankündigung eines Türkisch-russischen Krieges? solche events geschehen in der Geschichte oft zuvor; (Kommentar unter dem YouTube-Video „“**Terror-Fakenews**” – Anschlag am Berliner Weihnachtsmarkt enttarnt!“, www.youtube.com/watch?v=5AF206aYjm0)

Hervorzuheben ist, dass bei den Wortbildungen, die in Tab. 2 ohne Ko(n)text gelistet sind, nicht immer eindeutig entschieden werden kann, ob diese das verschwörungstheoretische Narrativ stützen oder nicht. Dies liegt daran, dass die Wortbildungen fast ausschließlich okkasionell sind und ihre Semantik mitunter mehrdeutig ist (vgl. *Lohnterroristen* in Beleg 10 mit der [Kontext-]Bedeutung ‚Personen, die gegen Bezahlung Terror ausüben‘). Bei einer diskursmorphologischen Herangehensweise ist es somit unabdingbar, die Wortbildungen auch im größeren Textzusammenhang zu analysieren. Nur so lassen sich ihre diskurspezifische Semantik und Funktion erschließen und interpretieren.

- (10) Europa ist infiziert und vergiftet ‚von korrupten kriminellen Kriegstreibern, Kriegsverbrechern **Lohnterroristen** und Lobbyisten. **Staatsterrorismus** ist die Gewalt gegen das eigene Volk, um ihre politischen Ziele durch Angst und Schrecken in der Bevölkerung zu rechtfertigen. „Kein Gesetzgeber hat Gewalt über sie Strömungen des geistigen Lebens. (Kommentar unter dem YouTube-Video „Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt unter der Lupe (Medienkommentar)“, www.youtube.com/watch?v=xHLbez8807I)

Mitunter eindeutiger und nachdrücklicher als die *terror*-Bildungen sind solche Wortbildungen mit „verschwörungstheoretischer Semantik“ (Schwarz-Friesel & Reinharz 2017: 175) aufgeladen, in denen die Morpheme {fake} (91 Tokens, 35 Types) und {lüg} (67 Tokens, 28 Types) auftreten (vgl. Tab. 3 und 4). Dies resultiert mitunter aus der lexikalischen Semantik der Wörter *Lüge* (‚bewusst falsche Aussage zur Täuschung anderer‘) und *Fake* (‚Simulation, gezielte Täuschung, Unwahrheit‘). In Anlehnung an Scherer (2019: 58) könnte man – insbesondere bei Bildungen mit *Fake* – von einer lexikalisch basierten Expressivität sprechen, da die Konstituenten an sich expressiv sind und sie ihre evaluative Funktion in die Wortbildungskonstruktion einbringen. Im verschwörungstheoretischen Diskurs eignen sich die beiden Wörter

dazu, auf eine „verborgene Wahrheit“ hinzudeuten, die sich hinter einer bestimmten (offiziellen) Darstellung verbirgt (im Sinne des verschwörungstheoretischen Prinzips: „Nothing is as it seems“, Barkun 2013: 4).

Tab. 3: Wortbildungen mit dem Morphem {fake} in der Weihnachtsmarkt-Verschwörungstheorie.

Wortbildung	Tokens	Wortbildung	Tokens
<i>Fake-News</i>	29	<i>Fakeaktion</i>	1
<i>Fake-Anschlag</i>	7	<i>Fake-Attacke</i>	1
<i>Faker</i>	6	<i>Fake-Fall</i>	1
<i>Berlin-Fake</i>	4	<i>Fake-Flugzeug</i>	1
<i>Fake News Journalist</i>	4	<i>Fake-Interview</i>	1
<i>Faken</i>	4	<i>Fake-Kommentator</i>	1
<i>Terror-Fakenews-Anschlag</i>	3	<i>Fake-Markt</i>	1
<i>Fake-Account</i>	2	<i>Fake-Maske</i>	1
<i>Fake-Attentat</i>	2	<i>Fake-News-Debatte</i>	1
<i>Fake-Fachleute</i>	2	<i>Fake-Polizei</i>	1
<i>Fake-LKW</i>	2	<i>Fake-Staatsterror-Anschlag</i>	1
<i>Fakename</i>	2	<i>Fake-Szenario</i>	1
<i>Fake-Video</i>	2	<i>Fake-Terroranschlag</i>	1
<i>Bataclan-Fake</i>	1	<i>Fake-Terrormärchengeschichte</i>	1
<i>BND-Fake</i>	1	<i>Fake-Zeugin</i>	1
<i>Fake ambassador attack</i>	1	<i>Riesenfake</i>	1
<i>Fake Islamic Attack</i>	1	<i>Terror-Fakenews</i>	1
<i>Fake Terror Attack</i>	1		

Tab. 4: Wortbildungen mit dem Morphem {lüg} in der Weihnachtsmarkt-Verschwörungstheorie.⁹

Wortbildung	Tokens	Wortbildung	Tokens
<i>Lügenpresse</i>	12	<i>Lügenzauckler</i>	1
<i>Lügner</i>	12	<i>Lügenhaufen</i>	1
<i>anlügen</i>	8	<i>Lügenmärchen</i>	1
<i>Lügenmedien</i>	4	<i>Lügenmaul</i>	1
<i>Lügenkonstrukt</i>	3	<i>Lügenpapst</i>	1
<i>Bundeslügenkonferenz</i>	2	<i>Lügenpolitiker</i>	1
<i>Dauerlüge</i>	2	<i>Lügenrede</i>	1
<i>Lügenpack</i>	2	<i>Lügenschauspieler</i>	1

⁹ Das Substantiv *Lüge* bleibt unberücksichtigt, auch wenn es genau genommen ein Derivat ist, das auf dem Verb *lügen* basiert.

Tab. 4 (fortgesetzt)

Wortbildung	Tokens	Wortbildung	Tokens
<i>Lügenregierung</i>	2	<i>Lügnerin</i>	1
<i>Lügenstory</i>	2	<i>lügnerisch</i>	1
<i>belügen</i>	1	<i>Oberlüge</i>	1
<i>Herumgelüge</i>	1	<i>rumlügen</i>	1
<i>Jahrhundertlüge</i>	1	<i>Springerlügner</i>	1
<i>Lügenfernsehen</i>	1	<i>Staatslüge</i>	1

Aus den Daten lassen sich zwei Wortbildungsmuster ableiten, im Rahmen derer die Morpheme zur Bildung substantivischer Determinativkomposita eingesetzt werden: *Lüge(n)-X_[Nomen]* und *Fake-X_[Nomen]* (vgl. Tab. 5).¹⁰ Mithilfe von Wörtern, die auf diesen Mustern basieren, wird der sichtbare Plot angegriffen und seine Glaubwürdigkeit infrage gestellt. Denn als Zweitglieder fungieren in der Regel Lexeme, die auf Akteure, Gegenstände, Geschehnisse usw. des orthodoxen Wissens referieren.

Tab. 5: Wortbildungsmuster mit den Erstgliedern *Lüge(n)* und *Fake*.

Muster	Füllelemente der X-Stelle
<i>Lüge(n)-X_[Nomen]</i>	<i>Fernsehen, Gauckler, Haufen, Konstrukt, Märchen, Maul, Medien, Pack, Papst, Politiker, Presse, Rede, Regierung, Schauspieler, Story</i>
<i>Fake-X_[Nomen]</i>	<i>Account, Aktion, Ambassador attack, Anschlag, Attentat, Fachleute, Flugzeuge, Interview, Islamic attacks, Kommentator, LKW, Markt, Maske, Namen, News, Polizei, Szenario, Terror Attack, Terroranschläge, Terrormarchengeschichte, Video</i>

Fake bezieht sich innerhalb des Musters vorrangig auf zentrale Gegenstände oder Schauplätze des sichtbaren Plots (z. B. *LKW* [vgl. Beleg 11] oder *Markt* [vgl. Beleg 12]), häufig aber auch auf den Anschlag selbst (z. B. *Ambassador attack*, *Anschlag*, *Attentat*, *Islamic attacks*, *Terror Attack*, *Terroranschläge* [vgl. Beleg 13]).¹¹

- (11) Der **Fake-Lkw** wurde vom BND übel zugerichtet, um einen Anschlag zu simulieren (Ausschnitt aus dem Text „KEINE Toten in Berlin – die Nacht vom

¹⁰ Das *n* in *Lügen* lässt sich als Fugenelement interpretieren, weshalb es in Klammern notiert wird.

¹¹ Beleg 13 veranschaulicht auch, dass die untersuchten Morpheme in Kombination miteinander auftreten. Insbesondere die Verbindung von {fake} mit {terror} ist häufiger anzutreffen (vgl. in Tab. 2 *Fake-Terrormarchengeschichte*, *Fake-Terroranschlag*, *Paris-Fake-Terror*, *Fake-Terror-Attack*, *Fake-Staatsterror-Anschlag* und *Terror-Fakenews*).

20. Dezember 2016 in Berlin, Breitscheidplatz“, www.hist-chron.com/eu/D/me/meldungen0017-Berlin-fake-20dez2016.html)

- (12) [...] kommt mir so vor als sei der LKW in einen leeren **fakeMarkt** gekracht ! [...] (Kommentar unter dem YouTube-Video „Berlin Anschlag Wahrheit oder Lüge- Wisnewski“, www.youtube.com/watch?v=tj4vrC72bU0)
- (13) [...] Dümmer gehts nimmer, kann man da nur noch sagen. Es ist offensichtlich alles nur ein Lügenmärchen, so wie 9/11 und die ganzen anderen **Fake-Terroranschläge** in Paris, Brüssel, Nizza und sonstwo. [...] (Kommentar unter dem YouTube-Video „Berlin Anschlag Wahrheit oder Lüge- Wisnewski“, www.youtube.com/watch?v=tj4vrC72bU0)

Komposita mit dem Morphem {lüg} als Determinans nehmen häufig Bezug auf (das Kommunikationsverhalten von) Personen oder Institutionen, die im Anschluss an das Ereignis das orthodoxe Wissen in der Öffentlichkeit verbreiten und repräsentieren (z. B. *Politiker* [vgl. Beleg 14], *Regierung*, *Presse* [vgl. Beleg 15], *Fernsehen*, *Medien*). Ihre Aussagen und Stellungnahmen werden mittels des Wortbildungsmusters als unwahr dargestellt, wodurch die Glaubwürdigkeit des gesamten sichtbaren Plots angezweifelt wird.

- (14) Ich habe noch von keinen veröffentlichten Namen gehört. Und so eine Politik wird vom Steuergeld bezahlt. **Lügenpolitiker** die ihr eigenes Volk täglich nicht nur verarschen, sondern auf das schwerste hintergehen und terrorisieren. (Kommentar unter dem YouTube-Video „Terroranschlag von Berlin: Opfer des Anschlags hatten ein Casting!? #crisisactors #breitscheidplatz“, www.youtube.com/watch?v=3ECzKeqsVv0)
- (15) Hallo ,ich glaube dieser **Lügenregierung** und ihrer **Lügenpresse** schon Lage nicht mehr. [...] (Kommentar unter dem YouTube-Video „Zweifel nach Berliner Attentat: Es war einmal ein Ausweis“, www.youtube.com/watch?v=YLM3x6Znm68)

Formal auffällig sind im Korpus Wortbildungen mit den Eigennamen (Angela) *Merkel* und (Joachim) *Gauck* (z. B. *Merkel-Regime* [vgl. Beleg 16], *Merkel-Presse*, *Merkel-land*, *Merkel-Mossad-Terrorübung*, *Lügengauckler*). Sie dienen durch die Benennung der angeblichen Verschwörer:innen einem Kernmerkmal verschwörungstheoretischer Narrative, nämlich der Frage nach den Nutznießer:innen des Komplotts („Cui bono?“) (vgl. auch Beleg 1). In Beleg 17 werden die ehemalige Bundeskanzlerin und der ehemalige Bundespräsident in Form von namenbasierten Verbbildungen

(vgl. hierzu auch Filatkina 2019) als die hauptverantwortlichen Verschwörer:innen sichtbar gemacht. Generell sind onymische Bildungen aufschlussreiche Gegenstände für diskurslinguistische Studien, da „diese auf Personen und deren typisches Verhalten bzw. Denken verweisen, woraus Konzeptbildungen resultieren, die im Diskurs verhandelt werden“ (Ganslmayer & Müller 2021: 92).

- (16) FALSE-FLAG vom **Merkel Regime** ... die einzigen „OPFER“ Schauspieler ... !! verlogenes Dreckpack ... !!!! (Kommentar unter dem YouTube-Video „Terroranschlag von Berlin: Opfer des Anschlags hatten ein Casting!? #crisisactors #breitscheidplatz“, www.youtube.com/watch?v=3ECzKeqsVv0)
- (17) Naja und wie es der Zufall so will, vergisst der Depp seine Papiere im LKW, wie die Deppen beim 11.9. und der Depp der sich voriges Jahr in Paris in die Luft sprengte wo natürlich seine Papiere unversehrt aus dem Explosionsmüll geborgen wurden. Leute Leute Leute was soll mann dazu noch sagen..... **MERKEL IHR NICHT DAS IHR VERGAUCKELT WERDET ???** (Kommentar unter dem YouTube-Video „Die streng geheime Wahrheit über den Terroranschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt“, www.youtube.com/watch?v=48T4xkkAIU0)

Die Wortbildung ist grundsätzlich ein ökonomisches Verfahren, um den sichtbaren Plot durch Umkehrung des semantischen Kerns zentraler Lexeme der verschwörungstheoretischen Erzählung anzupassen. Während das orthodoxe Wissen durch Wörter wie *Terrorismus*, *LKW*, *Regierung*, *Medien*, *Information*, *Darstellung*, *Politiker* und *Rechtsstaat* geprägt ist, wird im verschwörungstheoretischen Diskurs von *Staatsterrorismus*, *Fake-LKW*, *Verarschungs-Regierung*, *Lügen-Medien*, *Desinformation*, *Falschdarstellung*, *Lügenpolitiker* und *Schein-Rechtsstaat* (vgl. Beleg 18) gesprochen. Persönliche Meinungen, Einstellungen und Überzeugungen können demnach in Wortbildungen aufgrund ihrer informationsverdichtenden Funktion innerhalb eines einzigen Zeichens zum Ausdruck gebracht werden.

- (18) [...] Ich scheiße ganz offiziell auf diesen **Schein-Rechtsstaat** und diese **Schein-Demokratie** mit **Schein-Freiheit**. [...] (Kommentar unter dem YouTube-Video „Berlin Anschlag Wahrheit oder Lüge- Wisnewski“, www.youtube.com/watch?v=tj4vrC72bU0)

Es lässt sich zusammenfassend festhalten, dass sich in den vorgestellten Wortbildungen das Sonder- bzw. Spezialwissen der gesellschaftlichen Gruppe kondensiert, die von einer Verschwörung überzeugt ist. Die Wortbildung als grammatisches Verfahren an der Schnittstelle zur Semantik (Wortbildungsbedeutung) und Pragmatik

(Wortbildungsfunktion) leistet somit neben anderen sprachlichen Einheiten und Strukturen einen Beitrag zur Konstruktion heterodoxer Wissensbestände.

5.4 Fallstudie 2: Beziehungen zwischen Wortbildung und Argumentation in der Chemtrail-Verschwörungstheorie

In einer vorangegangenen Untersuchung zur Chemtrail-Verschwörungstheorie wurden Argumentationstopoi (Wengeler 2003; Römer 2017) herausgearbeitet, mithilfe derer versucht wird, heterodoxe Wissensbestände rund um Flugzeugkondensstreifen zu legitimieren (Breil, Römer & Stumpf 2018).¹² In der Studie finden zudem diejenigen sprachlichen Mittel Berücksichtigung, die im Ko(n)text bestimmter Argumentationsmuster auftreten bzw. die an der sprachlichen Ausgestaltung von Topoi beteiligt sind. Der Fokus liegt vor allem auf spezifischem Vokabular, das innerhalb verschiedener Topoi genutzt wird. In diesem Zusammenhang lassen sich Beziehungen zwischen Argumentation und Wortbildung aufdecken, die im Folgenden am Beispiel von fünf Topoi veranschaulicht werden. Der diskursive Wortbildungsgebrauch wird demnach nicht wie in der ersten Fallstudie explorativ-korpuslinguistisch, sondern qualitativ-hermeneutisch erforscht.

Eine große Rolle in der Chemtrail-Verschwörungstheorie spielt der KONDENSSTREIFENTOPOS (Breil, Römer & Stumpf 2018: 244–245), der wie folgt paraphrasiert werden kann: *Weil bestimmte Phänomene am Himmel zu sehen sind, die nicht als Kondensstreifen erklärbar sind, handelt es sich um Chemtrails.* Der Topos drückt sich in verschiedenen Varianten aus, wobei die erste Variante Bezug auf die Langlebigkeit von Chemtrails nimmt. Langandauernde Streifen am Himmel werden als atypisches Phänomen angesehen, das bei natürlichen Kondensstreifen nicht auftreten würde. Aufgrund der Langlebigkeit müsse es sich um Chemtrails handeln. Vor allem Wortbildungen, die auf die Dauer der Sichtbarkeit referieren (bevorzugt Bildungen mit dem Morphem {lang}), finden in diesem Topos Verwendung: *langsam, Langlebigkeit, langanhaltend, langwierig, langlebig, stundenlang* (vgl. Beleg 19).

- (19) Chemtrails unterscheiden sich jedoch wesentlich von Contrails: durch ihre Erscheinung und durch ihre **Langlebigkeit**. [...] Manchmal sind sie noch **stundenlang**, nachdem ein Flugzeug über den Himmel hinweg geflogen ist, sichtbar (Auszug aus dem Artikel „Wettermanipulation durch Chemtrails“, www.zentrum-der-gesundheit.de/chemtrails-wetter-manipulation-ia.html)

¹² Zur Argumentation in Verschwörungstheorien vgl. auch Niehr (2021, 2022a, 2022b, 2022c).

Die zweite Variante des Topos bezieht sich auf den *Breitenzuwachs* der Kondensstreifen, der von den Chemtrailer:innen beobachtet und als unnormale bewertet wird. Es werden unter anderem Präfix- und Partikelverben gebraucht, um die Zustandsveränderungen der Streifen zu beschreiben (z. B. *verbreitern*, *ausbreiten* [vgl. Beleg 20], *ausdehnen*, *ausweiten*).

- (20) Physikalisch noch viel unmöglicher ist das ständig zu beobachtende Phänomen, dass die Kondensstreifen nicht nur am Himmel stehen bleiben, sondern sich auch noch ganz langsam zu Wolken **ausbreiten**. (Auszug aus dem Artikel „Wie Chemtrails unseren Himmel verändern“, www.sauberer-himmel.de/2014/06/21/wie-chemtrails-unseren-himmel-veraendern-bildlich-dargestellt/)

Die dritte Variante behauptet, dass die Chemtrails im Gegensatz zu Kondensstreifen Muster bildeten, die deutlich am Himmel zu sehen seien. In der sprachlichen Umgebung von Argumentationen, die diesem Topos zuzurechnen sind, finden sich mitunter Determinativkomposita, die (überwiegend) das Zweitglied *Muster* beinhalten und die somit die (angeblich) nicht natürliche Gestalt der Streifen fokussieren (z. B. *Gittermuster* [vgl. Beleg 21], *Schachbrettmuster*, *Rippenmuster* und *Chemtrailsmuster*).

- (21) Diese Kondensstreifen, die in einem regelrechten, riesigen **Gittermuster** ausgelegt werden, lösen sich auch nach Minuten nicht auf, sondern bleiben regungslos hängen. (Auszug aus dem Text „Die Zerstörung des Himmels“, www.chemtrails-info.de/chemtrails/zerstoerung-des-himmels.pdf)

Die vierte Variante, die sich in der Regel an die Musterbildung anschließt, beruht darauf, dass Chemtrails nach einer gewissen Zeit Wolken formten, weshalb es sich nicht um Kondensstreifen handeln könne. Hier kommen zahlreiche Determinativkomposita vor, die das Lexem *Wolke* als Erstglied aufweisen (z. B. *Wolkendecke* [vgl. Beleg 22], *Wolkenfelder*, *Wolkenwalzen*, *Wolkenformen*, *Wolkenformationen* und *Wolkengebilde*).

- (22) Weltweit wird von Hunderttausenden besorgter Menschen von diesen ausdauernden Flugzeugstreifen berichtet, die den morgens noch azurblauen Himmel tagsüber zu einer immer dicker werdenden völlig unnatürlichen **Wolkendecke** verändern. (Auszug aus dem Text „Chemtrails: So wird das Immunsystem bewusst zerstört“, alpenschau.com/2016/04/10/chemtrails-so-wird-das-immunsystem-bewusst-zerstoert/)

Mit dem TOPOS DER WETTER- UND KLIMAKONTROLLE versuchen die Chemtrailer:innen aufzuzeigen, zu welchem Zweck Chemtrails eingesetzt werden (Breil, Römer & Stumpf 2018: 247–248). Es werden also Motive für die Versprühung von Chemtrails angeben, wodurch das heterodoxe Wissen plausibler erscheinen soll. Der Topos kann wie folgt paraphrasiert werden: *Weil durch Chemtrails das Wetter manipuliert/der Klimawandel gestoppt/gebremst werden kann, werden sie versprüht*. Realisiert ist der Topos häufig durch okkasionelle Determinativkomposita bestehend aus dem Erstglied *Wetter* (seltener *Klima*) und einem Zweitglied, das auf die Beeinflussung des Wetters bzw. des Klimas referiert. Beispiele hierfür sind *Wettermanipulation* (vgl. Beleg 23), *Wetterkontrolle/Klimakontrolle*, *Wetterbeeinflussung* und *Wettermodifikation*.

- (23) Chemtrails sind eine von Menschenhand gemachte **Wettermanipulation** und Umweltverschmutzung. [...] Das heißt zusammengefasst: die chemischen Wolken sollen die Erde vor den Folgen des angeblich durch den CO₂-Anstieg bedingten Klimawandels schützen. (Auszug aus dem Text „Warum Chemtrails den Himmel verhüllen und die Gesundheit ruinieren!“, www.pravda-tv.com/2017/04/warum-chemtrails-den-himmel-verhuelen-und-die-gesundheit-ruinieren-videos/)

Auch der KRANKHEITSTOPOS ist für die Argumentation der Chemtrailer:innen von Bedeutung (Breil, Römer & Stumpf 2018: 249–250). Die Paraphrase lautet: *Weil ein Anstieg bestimmter Krankheiten, die durch Chemtrails hervorgerufen werden, zu beobachten ist, existieren Chemtrails*. Der Topos umfasst das Wissen der Chemtrailer:innen über die gesundheitlichen Folgen und Krankheiten, die angeblich auf Chemtrails zurückgehen. Außerdem ist für das Argumentationsmuster die Behauptung charakteristisch, dass alle Menschen vergiftet werden sollen, weshalb das Lexem *Gift* auch Basis für zahlreiche Wortbildungen ist, die den Topos sprachlich markieren (z. B. *Nervengift*, *giftig* [vgl. Beleg 24], *Giftcocktail*, *Giftschwaden*, *Giftwolken*, *Massenvergiftung* und *vergiften*).

- (24) Über die Atmung wird das **Nervengift** aufgenommen und reichert sich im Körper an. Dibromethan ist stark Krebs erregend. Es wird als äusserst **giftig** eingestuft. (Auszug aus dem Artikel „Wettermanipulation durch Chemtrails“, www.zentrum-der-gesundheit.de/chemtrails-wetter-manipulation-ia.html)

Aufgrund der Tatsache, dass Verschwörungstheorien durch das heimliche und illegale Wirken von Verschwörer:innen gekennzeichnet sind, ist es nicht überraschend, dass auch der TOPOS DER GEHEIMHALTUNG in der Chemtrails-Verschwörungstheorie

bedeutsam ist (Breil, Römer & Stumpf 2018: 250): *Weil das Versprühen von Chemtrails illegal ist und negative Folgen für das Wetter/Klima und die Bevölkerung hat, sind die Verschwörer um Geheimhaltung und Vertuschung bemüht.* Der Topos dient nicht nur der Legitimierung der heterodoxen Wissensbestände, sondern auch der Benennung der Verschwörer:innen.¹³ Innerhalb des Topos werden vor allem die *Regierungen*, die *Medien*, die *Behörden* und das *Militär* als Verschwörer:innen angesehen, da ihnen vorgeworfen wird, die Wahrheit zu verschweigen oder geheim zu halten. Die Wörter *schweigen* und *geheim* können dabei als Toposmarker angesehen werden, da sie für den Topos konstitutiv sind und sie in verschiedenen Wortbildungen auftreten, innerhalb derer sich das Argumentationsmuster verdichtet (z. B. *verschweigen*, *Stillschweigen*, *Geheimoperationen*, *Staatsgeheimnis*, *Geheimregierung* [vgl. Beleg 25], *Geheimprojekte*).

- (25) Hallo **Geheimregierung**, hallo die am Ruder sitzen und die Führung innehaben, auch ein Hallo an diejenigen, die die Fäden (Polymer) in der Hand halten: [...]. (Auszug aus dem Text „A. Schmidt: Chemtrails – Geo-Engineering – Climate-Engineering, leise rieselt das Gift!“, gartenfachberatung-schmidt.de/geoengineering/chemtrails)

Wie bereits in Abschnitt 5.1 erwähnt, ist die Frage nach den Profiteur:innen ein wesentlicher Bestandteil von Verschwörungstheorien. Dieses Merkmal spiegelt sich im CUI-BONO-TOPOS wider (Breil, Römer & Stumpf 2018: 252–253): *Weil eine Institution finanziell oder strategisch einen Nutzen aus dem Versprühen von Chemtrails ziehen kann, existieren Chemtrails bzw. werden Chemtrails versprüht.* Es werden drei Akteure genannt, die von der Versprühung der Chemtrails profitieren: Pharmaunternehmen, Öl- und Chemiekonzerne sowie das Militär. Innerhalb dieses Topos fallen komplexere adjektivische Wortbildungen auf (z. B. *militärisch-industrieller Komplex*, *militärisch-medizinisch-industrieller Komplex* und *medizinisch-pharmazeutisches Kartell* [vgl. Beleg 26]).

- (26) Dann können sie zuschlagen mit ihrem **militärisch-medizinisch-industriellen Komplex** und ihrem internationalen **medizinisch-pharmazeutischen Kartell**. Dann verkaufen sie diesen besiegten Ländern all die Pharmazeutika und chemischen Produkte, die sie benötigen, [...]. (Auszug aus dem Text „Chemtrails: So wird das Immunsystem bewusst zerstört“, alpenschau.com/2016/04/10/chemtrails-so-wird-das-immunsystem-bewusst-zerstoert/)

¹³ Hier besteht eine enge Verbindung zum CUI-BONO-TOPOS, der im nächsten Abschnitt erläutert wird.

Mithilfe dieser Kopulativkomposita wird suggeriert, dass die Profiteur:innen zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen – gemäß der verschwörungstheoretischen Annahme: „Everything is connected“ (Barkun 2013: 4). Daneben treten Determinativkomposita mit dem Determinatum *Industrie* auf, die andeuten, es handle sich bei Chemtrails um einen (globalen) Wirtschaftszweig (z. B. *Pharmazeutikindustrie*, *Militärindustrie* oder *Krankheitsindustrie* [vgl. Beleg 27]).

- (27) Die von Dr. Horowitz beschriebene teuflische Mixtur der Chemtrails-Substanzen führt zu Krankheiten, die der **Krankheitsindustrie** Riesengewinne beschert. Atemwegserkrankungen stehen in den USA inzwischen auf Platz drei der Todesursachen. (Auszug aus dem Text „Chemtrails: So wird das Immunsystem bewusst zerstört“, alpenschau.com/2016/04/10/chemtrails-so-wird-das-immunsystem-bewusst-zerstoert/)

Die zweite Fallstudie illustriert, dass Wortbildung und Argumentation miteinander verknüpft sein können. Bestimmte (teilschematische) Wortbildungsmuster üben eine Indikatorfunktion für einzelne Topoi aus. Die Erforschung von Wortbildungen, die der Argumentation dienen, kann demnach auch beim Aufspüren weiterer Belege eines Argumentationstopos im gleichen Korpus oder in weiteren Korpora helfen; die überwiegend hermeneutische Vorgehensweise der diskurslinguistischen Argumentationsanalyse ließe sich somit um die gezielte computergestützte Suche nach Wortbildungskonstruktionen ergänzen.

6 Fazit

Der Beitrag hat einen Einblick in die Verbindung von Wortbildungsforschung und linguistischer Diskursanalyse gegeben. Dargelegt wurde zunächst der Forschungsstand zu text- und diskursbezogenen Studien innerhalb der Wortbildung sowie diskurslinguistischen Arbeiten, in denen (auch) die Wortbildung thematisiert wird. Darüber hinaus wurden wortbildungsspezifische Charakteristika diskutiert, die für linguistische Diskursanalysen von Relevanz sein können. Am Beispiel von verschwörungstheoretischen Diskursen gerieten im methodisch-empirischen Teil zwei Zugänge zur Wortbildung in Diskursen ins Blickfeld: Einerseits lassen sich mittels quantitativer Abfragen frequente Morpheme sowie darauf aufbauend schematischere Wortbildungsmuster in Diskurskorpora identifizieren, die vor dem Hintergrund ihrer Semantik und Pragmatik sowie mit Blick auf das im Diskurs ausgehandelte Thema interpretiert werden können.

Zweitens treten auch bei qualitativen Argumentationsanalysen Wortbildungseinheiten und -muster zutage, die typisch für bestimmte Topoi sein können.

In Bezug auf die Charakteristika und Funktionsweisen von Verschwörungstheorien lässt sich festhalten, dass Wortbildungen auf vielfältige Weise eingesetzt werden, um einerseits das orthodoxe Wissen anzuzweifeln und andererseits das heterodoxe Wissen glaubwürdiger darzustellen. Wortbildungen sind somit an der Konstruktion gesellschaftlichen Wissens beteiligt; in ihnen kondensieren sich im Sinne Hermanns (1995) die Gewohnheiten des Denkens, Fühlens, Wollens und Sollens, d. h. die Mentalitäten der Verschwörungstheoretiker:innen. Vor dem Hintergrund diskurslinguistischer Mehrebenenanalysen (Spitzmüller & Warnke 2011: 197–201) ist ferner hervorzuheben, dass Verschwörungstheorien generell auf mehreren Ebenen untersucht werden sollten. Denn an der Glaubhaftmachung verschwörungstheoretischer Erzählungen sind stets verschiedene sprachliche Mittel beteiligt. Dies zeigt sich beispielsweise in der zweiten Fallstudie, in der eine Verbindung zwischen Toposanalyse und Wortbildungsanalyse vorgenommen wurde. In zukünftigen Untersuchungen könnten die Beziehungen zwischen Wortbildung und Metaphorik dezidiert in den Blick genommen werden. So finden sich beispielsweise in der Weihnachtsmarkt-Verschwörungstheorie zahlreiche Inszenierungs- bzw. Theatermetaphern, die unter anderem durch Wortbildungen wie *Terrortheater*, *Kasperle-Theater* und *Dauertheater* versprachlicht werden.

Literatur

- Anton, Andreas & Michael Schetsche. 2020. Vielfältige Wirklichkeiten. Wissenssoziologische Überlegungen zu Verschwörungstheorien. In Sören Stumpf & David Römer (eds.), *Verschwörungstheorien im Diskurs. Interdisziplinäre Zugänge*. 88–115. Weinheim: Beltz Juventa.
- Anton, Andreas. 2011. *Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien*. Berlin: Logos.
- Balnat, Vincent. 2021. *Klima* als Schlüsselwort in deutschsprachigen Medien. Teil I: Wortbildung und Frequenz. *Muttersprache* 131(1). 21–39.
- Barkun, Michael. 2013. *A culture of conspiracy. Apocalyptic visions in contemporary America*. Second edition. Berkeley & Los Angeles: University of California Press.
- Bartoschek, Sebastian. 2017. *Bekanntheit von und Zustimmung zu Verschwörungstheorien – eine empirische Grundlagenarbeit*. 3. Auflage. Hannover: jmb-Verlag.
- Barz, Irmhild, Marianne Schröder, Karin Hämmer & Hannelore Poethe. 2007. *Wortbildung – praktisch und integrativ. Ein Arbeitsbuch*. 4. überarbeitete Auflage. Frankfurt/Main: Lang.
- Bauer, Laurie. 1997. Evaluative morphology. In search of universals. *Studies in Language* 21(3). 533–575.
- Belosevic, Milena. 2022. *Veggie-Renate* und *Merci-Jens*. Semantik und Pragmatik onymischer Personennamenkomposita. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 50(2). 289–319.

- Billig, Michael. 2008. The language of Critical Discourse Analysis: The case of nominalization. *Discourse & Society* 19(6). 783–799.
- Breil, Laura, David Römer & Sören Stumpf. 2018. „Das weltweite Wetter-Projekt Chemtrails ist, und darüber herrschen wohl kaum Zweifel, ein Multimilliarden-Dollar-Unternehmen“. Argumentationsmuster innerhalb der Chemtrail-Verschwörungstheorie. *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 14(3). 239–258.
- Busse, Dietrich. 2009. Prädikation durch Wortbildung. Zum Zusammenhang von Wortgrammatik und Satzsemantik. In Wolf-Andreas Liebert & Horst Schwinn (eds.), *Mit Bezug auf Sprache. Festschrift für Rainer Wimmer*, 485–507. Tübingen: Narr.
- Busse, Dietrich & Wolfgang Teubert. 1994. Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In Dietrich Busse, Fritz Hermanns & Wolfgang Teubert (eds.), *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*, 10–28. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Butter, Michael. 2018. „Nichts ist, wie es scheint“. *Über Verschwörungstheorien*. Berlin: Suhrkamp.
- Dammel, Antje. 2021. Evaluative Wortbildung und Personenreferenz. Maskulina auf -i und ihre femininen Entsprechungen in alemannischen Dialekten – auch als Indikator für Geschlechterstereotype im Wörterbuch. *Linguistik Online* 107(2). 145–176.
- Duden. 2016. *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag.
- Duden. 2022. *Die Grammatik. Struktur und Verwendung der deutschen Sprache. Sätze – Wortgruppen – Wörter*. Berlin: Dudenverlag.
- Ebling, Sarah, Joachim Scharloth, Tobias Dussa & Noah Bubenhofer. 2013. Gibt es eine Sprache des politischen Extremismus? In Frank Liedtke (ed.), *Die da oben – Texte, Medien, Partizipation*, 43–67. Bremen: Hemen.
- Eichinger, Ludwig M. 2000. *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Elsen, Hilke. 2011. Das besondere Funktionsspektrum der Wort(neu)bildung in der phantastischen Kinderliteratur. In Hilke Elsen & Sascha Michel (eds.), *Wortbildung im Deutschen zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Perspektiven – Analysen – Anwendungen*, 211–223. Stuttgart: ibidem.
- Elsen, Hilke & Sascha Michel. 2010. Wortbildung in Sprechstundengesprächen an der Hochschule. In Nina Hinrichs & Annika Limburg (eds.), *Gedankenstriche – Reflexionen über Sprache als Ressource*, 33–45. Tübingen: Stauffenburg.
- Erben, Johannes. 2006. *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. 5., durchgesehene und ergänzte Auflage. Berlin: Schmidt.
- Filatkina, Natalia. 2019. „Man kann uns nur bemauten, wenn wir es nicht bemerken.“ Ein Beitrag zur onomastischen Textlinguistik und Pragmatik. *Beiträge zur Namenforschung* 54(2). 189–222.
- Fleischer, Wolfgang & Irmhild Barz. 2012. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Fleischer, Wolfgang, Georg Michel & Günter Starke. 1993. *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. Frankfurt/Main: Lang.
- Flinz, Carolina & Eva Gredel. 2022. Eine kontrastive Korpusstudie zu Konfixderivaten. -*phobie/-fobia* und -*manie/-mania* im deutsch-italienischen Vergleich. In Laura Auteri (ed.), *Jahrbuch für Internationale Germanistik. Wege der Germanistik in transkultureller Perspektive*, 365–380. Bern: Lang.
- Ganslmayer, Christine & Peter O. Müller. 2021. Diskurse im Spiegel der Wortbildung. -*ismus* und *Ismen*. *Jahrbuch für germanistische Sprachgeschichte* 11. 90–118.

- Gardt, Andreas. 2007. Diskursanalyse – Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten. In Ingo H. Warnke (ed.), *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*, 27–52. Berlin & New York: De Gruyter.
- Goffman, Erving. 1989. *Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen*. 2. Auflage. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Grandi, Nicola & Lívia Körtvélyessy (eds.). 2015. *Edinburgh handbook of evaluative morphology*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Gredel, Eva. 2018. *Itis*-Kombinatorik auf den Diskussionsseiten der Wikipedia: Ein Wortbildungsmuster zur diskursiven Normierung in der kollaborativen Wissenskonstruktion. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 68. 35–72.
- Greule, Albrecht & Sandra Reimann. 2011. Von *Doppel-* und *Normaltuben* und dem *Anti-Enzym BX* – Wortbildung in der Hörfunkwerbung. In Hilke Elsen & Sascha Michel (eds.), *Wortbildung im Deutschen zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Perspektiven – Analysen – Anwendungen*, 225–263. Stuttgart: ibidem.
- Griffin, David Ray. 2010. *The mysterious collapse of World Trade Center 7. Why the final official report about 9/11 is unscientific and false*. Northampton: Olive Branch Press.
- Handler, Peter. 2009. Stilistische Phänomene der Wortbildung. In Ulla Fix, Andreas Gardt & Joachim Knappe (eds.), *Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung, 1563–1575*. Berlin & New York: De Gruyter.
- Heering, David. 2022. Alethische und Narrative Modelle von Verschwörungstheorien. *Zeitschrift für Praktische Philosophie* 9(2). 143–174.
- Hein, Katrin. 2015. *Phrasenkomposita im Deutschen. Empirische Untersuchung und konstruktionsgrammatische Modellierung*. Tübingen: Narr.
- Hermanns, Fritz. 1995. Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte. Überlegungen zu Sinn und Form und Gegenstand historischer Semantik. In Andreas Gardt, Klaus J. Mattheier & Oskar Reichmann (eds.), *Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien*, 69–99. Tübingen: Niemeyer.
- Jung, Matthias. 1994. *Öffentlichkeit und Sprachwandel. Zur Geschichte des Diskurses über die Atomenergie*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Jung, Matthias. 1997. Lexik und Sprachbewußtsein im Migrationsdiskurs. Methodik und Ergebnisse wortbezogener Untersuchungen. In Matthias Jung, Martin Wengeler & Karin Böke (eds.), *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag*, 194–213. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Jung, Matthias. 2000. Diskurshistorische Analyse als linguistischer Ansatz. *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 86(2). 20–38.
- Klein, Josef. 2014. Wortschatz, Wortkampf, Wortfelder in der Politik. In Josef Klein (ed.), *Grundlagen der Politolinguistik. Ausgewählte Aufsätze*, 59–101. Berlin: Frank & Timme.
- Kölsch, Christin & Friedemann Vogel. 2021. False Flag. In Forschungsgruppe Diskursmonitor und Diskursintervention (eds.), *Diskursmonitor. Glossar zur strategischen Kommunikation in öffentlichen Diskursen*. Veröffentlicht am 15.07.2021. Online unter: diskursmonitor.de/glossar/False-Flag.
- Leonhard, Jens & Vanessa Siegel. 2019. *SPDLing, Systemling, Veganling*. Eine morphologisch-semantische Analyse neuer *ling*-Derivationen im Gegenwartsdeutschen. *Deutsche Sprache* 47(2). 174–190
- Leonhard, Jens & Falko Röhrs. 2023. *X-Wörter* im Deutschen: Ein Wortbildungsmuster zur diskursiven Vermeidung von Begriffen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 42(2). 237–273.
- Meliss, Meike. 2008. Wortbildungsprozesse in der Anzeigenwerbung für technische Produkte im Vergleich: Deutsch-Spanisch. In Ludwig M. Eichinger, Meike Meliss & María José Vázquez

- Domínguez (eds.), *Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache*, 231–256. Tübingen: Narr.
- Merten, Marie-Luis. 2025. *Soziale Positionen – soziale Konstruktionen. Stancetaking im Online-Kommentieren*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Michel, Sascha & József Tóth. 2014. Wortbildungssemantik – Quo vadis? Zur Einführung in diesen Band. In Sascha Michel & József Tóth (eds.), *Wortbildungssemantik zwischen Langue und Parole. Semantische Produktions- und Verarbeitungsprozesse komplexer Wörter*, 1–20. Stuttgart: ibidem.
- Müller, Marcus. 2013. Kritische Diskursgrammatik? Die Analyse grammatischer Kontextualisierungshinweise als Graswurzelanalyse der Macht. In Ingo H. Warnke, Martin Reislgl & Ulrike H. Meinhof (eds.), *Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik*, 121–146. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Müller, Marcus. 2015. Geisterkonstruktionen. Zum Beispiel PPER ADV ADV. In Alexander Ziem & Alexander Lasch (eds.), *Konstruktionsgrammatik IV. Konstruktionen als soziale Konventionen und kognitive Routinen*, 203–221. Tübingen: Stauffenburg.
- Müller, Marcus. 2018. Diskursgrammatik. In Ingo H. Warnke (ed.), *Handbuch Diskurs*, 75–103. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Niehr, Thomas. 1993. *Schlagwörter im politisch-kulturellen Kontext. Zum öffentlichen Diskurs in der BRD von 1966 bis 1974*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Niehr, Thomas. 2014. *Einführung in die linguistische Diskursanalyse*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Niehr, Thomas. 2021. Argumentation und Narration in verschwörungstheoretischen Youtube-Videos. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 51(2). 299–320.
- Niehr, Thomas. 2022a. Verschwörungstheorien – Kompetenzen zu ihrer Bewertung. *Muttersprache* 132(4). 363–374.
- Niehr, Thomas. 2022b. Plausibilisierungsinszenierungen. Oder: Wie man in der Schweiz und in Deutschland verschwörungstheoretische Thesen als seriöse Argumentation zu verkaufen sucht. In Juliane Schröter (ed.), *Politisches Argumentieren in der Schweiz*, 153–173. Hamburg: Buske.
- Niehr, Thomas. 2022c. Was die Linguistik zu Verschwörungstheorien zu sagen hat. In Sofia Eleftheriadi-Zacharakí, Sönke Hebing, Gerald Manstetten & Simone Paganini (eds.), *Vom Umgang mit Fake News, Lüge und Verschwörung. Interdisziplinäre Perspektiven*, 105–120. Baden-Baden: Nomos.
- Ortner, Lorelies. 1985. Wortbildungs- und Satzbildungsmittel zum Ausdruck von Metaphern und Vergleichen in Science-Fiction-Texten. Oder: Von wurstförmigen Raumkrümmern und Wesen wie Ameisenigel. In Erwin Koller & Hans Moser (eds.), *Studien zur deutschen Grammatik. Festschrift für Johannes Erben zum 60. Geburtstag*, 255–275. Innsbruck: Institut für Germanistik.
- Polenz, Peter von. 1980. Wortbildung. In Hans Peter Althaus, Helmut Henne & Herbert Ernst Wiegand (eds.), *Lexikon der germanistischen Linguistik*. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, 169–180. Tübingen: Niemeyer.
- Römer, David. 2017. *Wirtschaftskrisen. Eine linguistische Diskursgeschichte*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Römer, David. 2021. Verschwörungstheorien als argumentative Narrative. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 51(2). 281–298.
- Römer, David & Sören Stumpf. 2020. Sprachliche Mittel in Verschwörungstheorien. Das Beispiel „Gates kapert Deutschland“. *Der Sprachdienst* 64(6). 148–158.
- Römer, David & Martin Wengeler. 2022. Back to the roots! Eine Verteidigungsrede der traditionellen themenbezogenen Diskurslinguistik. *Zeitschrift für Diskursforschung* 10(2). 426–436.
- Rummel, Marlene. 2017. *Brisantes Suffix? Zum Gewicht von -ling im Konzept des Flüchtlings*. Gießen: Gießener Elektronische Bibliothek.

- Sánchez Fajardo, José Antonio. 2023. A morphopragmatic study of [X-word] constructions through their morphological replicability and pragmatic functions. *Lexis. Journal in English Lexicology* 21. 1–27.
- Scherer, Carmen. 2019. Expressivität in der Wortbildung. In Franz d'Avis & Rita Finkbeiner (eds.), *Expressivität im Deutschen*, 49–74. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Schetsche, Michael. 2005. Die ergoogelte Wirklichkeit. Verschwörungstheorien und das Internet. In Michael Schetsche & Kai Lehmann (eds.), *Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens*, 113–120. Bielefeld: transcript.
- Schmidt-Brücken, Daniel. 2015. *Verallgemeinerung im Diskurs. Generische Wissensindizierung in kolonialem Sprachgebrauch*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Schröder, Marianne. 1978. Über textverflechtende Wortbildungselemente. *Deutsch als Fremdsprache* 15(2). 85–92.
- Schröder, Marianne. 1983. Zum Anteil von Wortbildungsstrukturen an der Konstitution von Texten. *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache* 3. 108–118.
- Schröder, Marianne. 1985. Überlegungen zur textorientierten Wortbildungsforschung. In Wolfgang Fleischer (ed.), *Textbezogene Nominationsforschung. Studien zur deutschen Gegenwartssprache*, 69–94. Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR.
- Schröder, Marianne. 1992. Wortbildung in Familiengesprächen. In Rudolf Grosse, Gotthard Lerchner & Marianne Schröder (eds.), *Beiträge zur Phraseologie – Wortbildung – Lexikologie. Festschrift für Wolfgang Fleischer zum 70. Geburtstag*, 93–99. Frankfurt/Main: Lang.
- Schröder, Marianne. 2000. Wortbildung in Textkomplexen. In Irmhild Barz, Ulla Fix, Marianne Schröder & Georg Schuppener (eds.), *Sprachgeschichte als Textsortengeschichte. Festschrift zum 65. Geburtstag von Gotthard Lerchner*, 385–403. Frankfurt/Main: Lang.
- Schröder, Marianne. 2002. Brauchen wir in der Wortbildungslehre einen textlinguistischen Beschreibungsansatz, der sich an neuen Textphänomenen orientiert? In Ulla Fix (ed.), *Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf eine Preisfrage*, 107–111. Frankfurt/Main: Lang.
- Schröder, Marianne. 2005. Wortbildung in der Hörfunknachricht. In Ulla Fix, Gotthard Lerchner, Marianne Schröder & Hans Wellmann (eds.), *Zwischen Lexikon und Text. Lexikalische, stilistische und textlinguistische Aspekte*, 247–262. Stuttgart & Leipzig: Verlag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften.
- Schwarz-Friesel, Monika & Jehuda Reinharz. 2017. *Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Seidler, John David. 2016. *Die Verschwörung der Massenmedien. Eine Kulturgeschichte vom Buchhändler-Komplott bis zur Lügenpresse*. Bielefeld: transcript.
- Siebold, Oliver. 2000. *Wort – Genre – Text. Wortneubildungen in der Science Fiction*. Tübingen: Narr.
- Spitzmüller, Jürgen & Ingo H. Warnke. 2011. *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin & New York: De Gruyter.
- Stein, Stephan. 2016. Wortbildung und Wortbildungssemantik. In Inge Pohl & Winfried Ulrich (eds.), *Wortschatzarbeit. 2.*, unveränderte Auflage, 225–255. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Stosic, Dejan. 2013. Manner of motion, evaluative and pluractional morphology. In Ljiljana Šarić (ed.), *Space in South Slavic* (Oslo Studies in Language 5/1), 61–89. Oslo: University of Oslo.
- Stumpf, Sören. 2018. Textsortenorientierte Wortbildungsforschung. Desiderate, Perspektiven und Beispielanalysen. *Zeitschrift für Wortbildung* 2(1). 165–194.
- Stumpf, Sören. 2019. Wortebene: Wortbildungsmuster. In Stephan Stein & Sören Stumpf, *Muster in Sprache und Kommunikation. Eine Einführung in sprachliche Vorgeformtheit*. Unter Mitarbeit von

- Andrea Bachmann-Stein, Natalia Filatkina, Carina Hoff und Martin Wengeler, 41–65. Berlin: Schmidt.
- Stumpf, Sören. 2023. *Wortbildung diamedial. Korpusstudien zum geschriebenen und gesprochenen Deutsch*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Stumpf, Sören & David Römer. 2018. Sprachliche Konstruktion von Verschwörungstheorien. Eine Projektskizze. *Muttersprache* 128(4). 394–402.
- Stumpf, Sören & Marie-Luis Merten. 2023. Wortbildung als Stance-Ressource im Online-Kommentieren: Theoretische Zusammenführung und empirische Einsichten am Beispiel zweier Konstruktionsfamilien. *Zeitschrift für Wortbildung* 7(2). 121–149.
- Tereick, Jana. 2016. *Klimawandel im Diskurs. Multimodale Diskursanalyse crossmedialer Korpora*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Warnke, Ingo H. 2004. Grammatische Formen und ihre kommunikativen Funktionen im Menschenrechtsdiskurs. In Albert Busch & Oliver Stenschke (eds.), *Wissenstransfer und gesellschaftliche Kommunikation*, 311–329. Frankfurt/Main: Lang.
- Warnke, Ingo H. & Wolfram Karg. 2013. Pragmatischer Standard im Diskurs – Zum konzeptionellen und methodologischen Status von Abweichungen im Sprachgebrauch am Beispiel des deutschen Kolonialdiskurses. In Jörg Hagemann, Wolf Peter Klein & Sven Staffeldt (eds.), *Pragmatischer Standard*, 143–162. Tübingen: Stauffenburg.
- Warnke, Ingo H., Janina Wildfeuer, Daniel Schmidt-Brücken & Wolfram Karg. 2014. Diskursgrammatik als wissenschaftliche Sprachwissenschaft. In Nora Benitt, Christopher Koch, Katharina Müller, Sven Saage & Lisa Schüller (eds.), *Kommunikation – Korpus – Kultur. Ansätze und Konzepte einer kulturwissenschaftlichen Linguistik*, 67–85. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- Wengeler, Martin. 2003. *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985)*. Tübingen: Niemeyer.
- Wengeler, Martin. 2017. Schlagwörter, politische Leitvokabeln und der Streit um Worte. In Kersten Sven Roth, Martin Wengeler & Alexander Ziem (eds.), *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft*, 22–46. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Wildgen, Wolfgang. 1982. Makroprozesse bei der Verwendung nominaler Ad-hoc-Komposita im Deutschen. *Deutsche Sprache* 10(3). 237–257.
- Wilk, Nicole M. 2020. *Zerstörungs- und Aufbaudiskurse. Diskursgrammatische Muster der städtischen Erinnerungskultur seit 1945*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Wolf, Norbert Richard. 2005. Über einige Textfunktionen von Wortbildung und Wortbildungen. In Ulla Fix, Gotthard Lerchner, Marianne Schröder & Hans Wellmann (eds.), *Zwischen Lexikon und Text. Lexikalische, stilistische und textlinguistische Aspekte*, 293–304. Stuttgart & Leipzig: S. Hirzel.
- Ziem, Alexander. 2013. Argumentstruktur-Konstruktionen als diskurslinguistische Analysekategorie. *Zeitschrift für Semiotik* 35(3/4). 447–470.
- Ziem, Alexander. 2018. Diskurslinguistik und (*Berkeley*) *Construction Grammar*. In Ingo H. Warnke (ed.), *Handbuch Diskurs*, 104–133. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Ziem, Alexander, Ronny Scholz & David Römer. 2013. Korpuslinguistische Zugänge zum öffentlichen Sprachgebrauch: spezifisches Vokabular, semantische Konstruktionen und syntaktische Muster in Diskursen über „Krisen“. In Ekkehard Felder (ed.), *Faktizitätsherstellung in Diskursen. Die Macht des Deklarativen*, 329–358. Berlin & Boston: De Gruyter.